

Inspiration

N° 6 Sommer 2008

Thema :
DIENENDE
LEITERSCHAFT



Howard Young	Dienende Leiterschaft wiederentdecken	3
Nancie Carmichael	Die Herrlichkeit sehen — Gesalbte, wirksame Leiterschaft	7
John Maxwell	Zur Ausrüstung berufen	11
Douglas A. Oss	Geistesgaben in der heutigen Gemeinde. Teil 4: Sprachgaben	16
Gary R. Allen	Der Gemeindeleiter als fortwährender «FOLLOWER-LEADER»	18
Stanley M. Horton	Wortstudium: Die Söhne Issaschar. (1. Chronik 12, 33)	23
Donald R. Spradling	Gebet verändert alles	25
William P. Farley	Jonathan Edwards und die grosse Erweckung	28
	Predigtidee	31

Dienende Leiterschaft

Kaum ein anderes Thema wurde während den letzten Jahren weltweit so stark unter die Lupe genommen wie das der geistlichen Leiterschaft. Vermutlich deswegen, weil wir überall feststellen, dass die Gemeinde Jesu in vielen Belangen nicht das auslebt und ausstrahlt, wozu sie eigentlich berufen ist. Da liegt es nahe, dass man die Frage nach der Leiterschaft stellt.

Tatsächlich ist die Geschichte der Bibel und speziell des Volkes Israel, wie auch der NT Gemeinde, eine Geschichte, die von Leitern geprägt ist. Gott begann immer mit einer Person, die er berief und dann zu einem Leiter ausbildete. Wie sehen solche Leiter aus? Welche Charaktereigenschaften haben sie?

Ein biblischer Leiter war immer einer, der unter einem anderen Leiter stand! So formte Gott selbst Abraham, Moses und andere, um nicht ihren eigenen Ansprüchen nachzugehen, sondern sich ihm zu unterordnen und seine Anweisungen auszuführen. Erst dann konnten sie Leiter für andere sein. Die Zubereitungszeit war meist lange und hatte das Hauptziel, die Haltung und den Charakter zu formen, bzw. zu verändern. Erst dann konnten sie unter Gottes Leitung Leiter für andere sein.

Jesus machte dies besonders deutlich. In seinem Dienst auf Erden hat er in völliger Unterordnung zu seinem Vater gestanden. Er tat nichts von sich aus, weder Wunder noch Lehren. Er zeigte, dass dies nur möglich war, weil er in Demut und Gehorsam lebte. Er war nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Deswegen hatte er Autorität. Diese Haltung sollten die Jünger von ihm lernen und annehmen, um andere leiten zu können. «Servant Leadership» ist die englische Bezeichnung, die wir im Deutschen kaum so schön wiedergeben können (Diener- Leiterschaft).

Wie wird man solch ein Diener? Eigentlich nur, wenn wir Jesu Feststellung in Lukas 14, 33 ernst nehmen: «Niemand von euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht zuvor alles aufgibt, was er hat.» Damit meinte Jesus das Absagen aller Ansprüche unseres Selbst und allem, was Seinen Ansprüchen entgegensteht.

In dieser Ausgabe von INSPIRATION finden wir sehr wertvolle Botschaften, die uns zu dieser Gesinnung und Leiterschaft verhelfen können.

Lassen wir uns zu solchen Leitern (Dienern) formen!

Werner Kniesel
Ehemaliger Senior Pastor
des Christlichen Zentrums Buchegg, Zürich

N° 6 Sommer 2008

INSPIRATION

3-monatlich publizierte Zeitschrift von der Schweizerischen Pfingstmission
Postfach 3841
5001 Aarau/Schweiz

Redaktionskomitee:

Bill L. Williams, Redaktor; *Max Schläpfer*, Koordinator; *Schweizerische Pfingstmission*, Herausgeberin.

Übersetzung ins Deutsche:

Angelika Jackson

Diese Zeitschrift, bestehend aus ausgewählten und übersetzten Artikeln aus dem Magazin Enrichment, einer Publikation der Assemblies of God-Gemeinden der USA, wird freundlicherweise Pastoren und christlichen Leitern zur Verfügung gestellt.

© General Council of the Assemblies of God, USA

XXXXXX XXXX

Howard Young

Dienende Leiterschaft wiederentdecken

Selbstlos dienende Leiterschaft lehnt sich nicht auf der ihr auf Grund ihrer Stellung zustehenden Macht zurück, sondern hat vielmehr den Wunsch, andere Menschen zu fördern und für den Dienst freizusetzen. Dienende Leiterschaft konzentriert sich auf die Bedürfnisse und das Wachstum der von ihr Geleiteten statt auf die Bedürfnisse der Leitenden.



Wie soll ein verantwortungsbewusster Leiter leiten? Moderne christliche Leiter sind mit einer verwirrenden Auswahl von Leiterschaftsmethoden und Prinzipien konfrontiert. Einige dieser Methoden erscheinen allein durch ihren Erfolg in einem bestimmten Leiterschaftsumfeld attraktiv. Möglicherweise folgern daher einige Leiter, dass ein gewisser Leiterschaftsansatz gut ist, weil er anscheinend funktioniert. Pragmatismus trägt den Sieg davon.

Die meisten christlichen Leiter kennen die Prinzipien, Werte und Methoden, die auf dem betriebsamen Markt diverser Leiterschaftsmethoden und Theorien akzeptabel sind. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass das Wort Gottes uns ein Leiterschaftsmodell zeigt, welches den Kerngedanken über Leiterschaft im Leib Christi widerspiegelt. Diese biblische Art der Leiterschaft findet ihren einzigartigen Ausdruck in der *dienenden Haltung des Leiters* — seinem Wunsch, das Leben der Menschen, die er durch selbstloses Dienen leitet, zu bereichern und zu entwickeln. Dieses allumfassende Modell biblischer Leiterschaft findet Ausdruck durch echte Demut, mit der man Menschen dient und sie anleitet, ebenfalls Diener zu werden.

Während der letzten dreissig Jahre wurde dieser dienende Leiterschaftsstil als «Servant Leadership» bekannt. Der Ausdruck Servant Leader wurde im Jahr 1970 von Robert K. Greenleaf kreiert und bekannt gemacht. Weitere von Greenleaf inspirierte Autoren haben eine beachtliche Anzahl von Büchern geschrieben, in denen Servant Leadership als Mittel zur Erneuerung von Institutionen und zur Schaffung einer sozialeren und barmherzigeren Gesellschaft begrüsst wird.

Servant Leadership hat als Leiterschaftsmodell viele Grenzen überschritten und wird in Universitäten, in der Gesundheitspflege und vielen Organisationen eingesetzt. Servant Leadership eines christlichen Leiters ist gekennzeichnet durch echtes Dienen mit der Priorität, die Menschen, denen man dient, zu fördern und zu inspirieren. Der Test dienender christlicher Leiterschaft ist die Zunahme an geistlicher Gesundheit, Freiheit und Selbständigkeit der Menschen, denen man dient. Dienende Leiterschaft konzentriert sich auf die Bedürfnisse und das Wachstum der von ihr Geleiteten statt auf die Bedürfnisse der Leitenden.

Auf Macht und Kontrolle basierende Leiterschaftsmodelle sind weiterhin ein Problem in der Gemeinde. Machtorientierte Leiterschaft, die Drohgebärden, Protektionismus, Zynismus und Feindseligkeit einsetzt, führt zu Vertrauensverlust und dadurch zu minimaler Wirksamkeit von Leiterschaft. Weise Gemeindeleiter orientieren sich hingegen an der Lehre von Jesus und den Verfassern des Neuen Testaments, die dem Dienst des Gemeindeleiters eine erfrischende Perspektive verleihen.

BIBLISCHE GRUNDLAGEN FÜR DIENENDE LEITERSCHAFT

Das Konzept dienender Leiterschaft entspringt der biblischen Lehre über den Einzelnen als Diener Gottes. Das Konzept des Dieners hat seine Wurzeln im Alten Testament. Das hebräische Wort *eved* bedeutete ursprünglich «Sklave», erhielt jedoch bald die Bedeutung «vertrauenswürdiger Diener». Dieser Ausdruck wurde häufig in Bezug auf jemanden, der einem Herrscher oder Gott diente, angewendet. Könige und Propheten wurden oftmals als Knecht Gottes bezeichnet (2. Samuel 3, 18; Jesaja 20, 3; Hiesekiel 34, 23, 24).

Jesaja lässt ein eindrückliches Bild von einem Knecht entstehen, der durch seinen Dienst für Gott Menschen dient (42, 1–4; 49, 1–6; 50, 4–9; 52–53, 12). Jesajas Diener haben drei Ebenen der Identifikation: die Nation Israel, die Gott dient; der treue Überrest, der Gott in schwierigen Zeiten dient; und der Messias als der leidende Knecht,¹ Diese Beispiele aus Jesaja bestätigen, dass der biblische Knecht eine Haltung des hingeebenen und intensiven Dienens für Gott zum Ausdruck bringt. Biblische Diener hatten ein verzehrendes Verlangen, ihren Dienst für Gott zu untermauern, indem sie Menschen das Bundesverhältnis mit Gott vermittelten und sie in den Willen Gottes führten (Jesaja 52, 7–11).² Der biblische Diener verankerte sich zuerst im Dienst an Gott und stand dann bereit, Menschen zu dienen und sie zu leiten, wenn er von Gott dazu berufen wurde.³

JESUS ALS DIENER

Jesaja 61, 1–2 greift ebenfalls das Thema des Dienens auf. Jesus las diesen Text in der Synagoge in Nazareth, um Seinen Dienst zu eröffnen. Obschon in Lukas 4, 18–19 «Diener» oder «Knecht» nicht erwähnt werden, enthalten diese Verse wichtige Konzepte, die sie mit den anderen Schriftstellen über dienende Leiterschaft verbinden.

Der Dienst Jesu an verzweifelten und zerbrochenen Menschen und auch Sein eigenes Leiden verbinden Ihn fest mit dem Knecht in Jesaja. Die Juden der neutestamentlichen Zeit bezogen zwar Jesajas Prophetie über den dienenden Knecht auf den Messias, nicht aber die des leidenden Knechtes. Jesus schuf ein ganz neues Konzept des geistlichen Dienstes und geistlicher Leiterschaft, indem Er sich klar mit dem wiederherstellenden Dienst des leidenden Knechts identifizierte, der grosse Opfer und einen schmachvollen Tod auf sich nimmt, um zu dienen (Jesaja 53, 1–9).

Jesus machte deutlich, dass Seine Haltung des dienenden Leitens ebenfalls für die Gemeinde, die Er bauen würde, gilt. Nach einem Streit unter den Jüngern über Rang im Reich Gottes stellte Jesus die gängigen Meinungen und Massstäbe in Bezug auf Leiterschaft durch eine revolutionäre Lehre auf den Kopf. Nach ihrer

Ankunft in Kapernaum fragte Er sie: «Was habt ihr unterwegs besprochen?» Dann rief Er die Zwölf zu sich und machte ihnen nachdrücklich klar: «Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein» (Markus 9, 33–35).

Für die Jünger war der Ausdruck *Diener* (*diakonos*), den Jesus gebrauchte, gut verständlich. Sie wussten, dass dieses Wort den Dienst an anderen Menschen ausdrückte. Der Ausdruck beinhaltete ebenfalls die Vorstellung tiefer Ergebenheit. Die von den damaligen Normen geprägten Jünger waren daher gewiss verduzt über diese ungewöhnliche Lektion des Erklommens der Erfolgsleiter im Reich Gottes. Ihrer Erfahrung gemäss diente man Leitern, und nun hatte Jesus dies wortwörtlich auf den Kopf gestellt. Echte Leiter konzentrieren ihren Dienst auf die Bedürfnisse und das persönliche Wachstum der Menschen, die sie leiten. Nach und nach erkannten die Jünger, dass Leiterschaft im Reich Gottes nichts mit dem Erklimmen einer Leiter zu tun hat, sondern vielmehr bedeutet, auf unterster Stufe zu dienen.

Die Sicht Jesu über Leiter als Diener erstreckt sich über zwei Jahrtausende und ist für die Gemeinde des 21. Jahrhundert immer noch gültig. Das Konzept Jesu über dienende Leiterschaft widersetzt sich den modernen Konzepten der Macht, Autorität und Kontrolle als höchster Ausdruck wirksamer Leiterschaft. Sein Konzept des Leiters als Diener offenbart ein von tiefer Demut geprägtes Leiterschaftsmuster, das persönliche Ziele in den Hintergrund stellt und das Wohl anderer Menschen als wichtiger erachtet.

Das neue Testament zeigt klar, dass die Jünger schliesslich in Bezug auf Jesu Lehre über dienende Leiterschaft Feuer fingen. Die Apostelgeschichte offenbart eine liebevolle Gemeinde, in der Leiter und Gemeindeglieder gegenseitiges und aktives Dienen praktizierten (Apg. 2, 42–47; 4, 32–37). Die Leiterschaft der Urgemeinde folgte Jesu Vorbild. Tiefe Demut, aufopfernder Dienst am Nächsten und Gewilltheit, Leiden zu ertragen, kennzeichnete diese Leiter, die Jesus in Seiner Selbsterniedrigung und dienenden Haltung nacheiferten (Phil. 2, 4–16; 1. Pet. 2, 21–25). Die Herzenshaltung und das Verhalten dieser neutestamentlichen Leiter

ermöglichte es ihnen, durch Vorbild und Prinzip zu leiten (1. Petrus 5, 1–4). Die dienenden Leiter erkannten die Wichtigkeit, Gläubige auszubilden, die der Gemeinde durch ihre Gaben dienen konnten (Eph. 4, 11–13; 1. Pet. 4, 8–11).

LEITBILD FÜR MODERNE DIENENDE LEITER

Lebensstil dienender Leiter

Der dienende Leiter dient zuerst. Das bedeutet, dass dienendes Leiten die praktische Ebene betont. Lehre und Leiten durch Regeln reicht niemals aus. Dienende Leiter sind verfügbar und gewillt, kurzfristig Einsatz zu leisten. Dienende Leiterschaft ist eine praktische und angewendete Kunst, die ihren kreativen Ausdruck in den verschiedenen Lebenssituationen anderer Menschen findet. Folglich schafft und implementiert dienende Leiterschaft Dienste, die aktiv tiefe und bedeutende Bedürfnisse von Menschen abdecken.

Zum Beispiel wählte ein Pastor eine ungewöhnliche Art und Weise, sich von einem schweren Schlaganfall zu erholen. Ein Teil seiner Rehabilitation waren regelmässige Spaziergänge. Weil er auf seinen täglichen Spaziergängen Menschen dienen wollte, kombinierte er Gebet mit dem Auflesen von Abfall auf den Strassen seiner kleinen Stadt. Durch seine dienende Haltung war er Gott wohlgefällig. Menschen wurden durch seine Gebete gesegnet, und auch seine Stadt und er selbst wurden gesegnet. Dienende Leiterschaft zeichnet sich durch die Gewilltheit aus, so zu dienen, wie es Gott gefällt.

Die Haltung dienender Leiter

Leiterschaftspositionen verleihen dienenden Leitern häufig sehr viel Macht über andere Menschen. Die subtilen Versuchungen von Macht und Stellung veranlassten die christlichen Leiter des ersten Jahrhunderts, aufstrebende Leiter zu einem Leben in Demut und im Dienen herauszufordern. Der Apostel Petrus richtet sich an seine Mitpastoren und zeigt ihnen die Anforderungen, die einen untadeligen, dienenden Leiter auszeichnen. Für echte dienende Leiter ist die ihm auf Grund seiner Position verliehene Macht nebensächlich. Vielmehr ist es ihm wichtig, Menschen durch liebevolles Dienen seine Fürsorge zu schenken und die Haltung Jesu vorzuleben. Dienende Leiter sind fürsorgliche Hirten, welche die ihnen anvertrauten Menschen liebevoll beschützen und versorgen und gewillt sind, wenn nötig für ihre Herde zu sterben (1. Petrus 5, 2–4).

Dienende Leiter rüsten andere Menschen zu

Selbstlos dienende Leiterschaft lehnt sich nicht auf der ihr auf Grund ihrer Stellung zustehenden Macht zurück, sondern hat den Wunsch, andere Menschen zu fördern und für den Dienst freizusetzen. Der dienende Leiter hält begabte Menschen nicht aus Unsicherheit zurück. Beflügelt durch den selbstlosen Geist Jesu freut es ihn, wenn andere ebenfalls erhoben werden. Angefeuert durch die Vision, weitere Diener zu formen, setzt er sich ein, andere auszurüsten und freizusetzen, damit Gottes Plan sich in ihrem Leben erfüllt und durch ihren Dienst zum Ausdruck kommen kann.

Dienende Leiter entwickeln dienende Gemeinden

Wenn man dienende Leiterschaft praktiziert, entdeckt man, wie viel Freude es macht, die unterschiedlichsten Menschen im Leib

Christi zu fördern. Mit der Zeit wird dadurch das feste Fundament für eine dienende Gemeinde entstehen.

Diener bringen Diener hervor. Denken Sie an Jesus und die Zwölf, die Er wählte, in Seiner Nähe zu leben. Diese spezielle Gruppe bestand aus zwölf höchst unterschiedlichen Männern. Aus dieser Unterschiedlichkeit entstand eine Gruppe von Leitern, die die Urgemeinde so entwickelte und ausrüstete, wie sie es unter der Leiterschaft von Jesus gelernt hatte. Was Jesus sie gelehrt hatte, lehrten und lebten sie vor. Dadurch wurde die Urgemeinde eine dienende Gemeinde.

Durch diese Haltung des Dienens in Leiterschaft wurde die Urgemeinde zu einer erstaunlichen Gemeinschaft ihrer Zeit. Sie war bestrebt, die Vision Jesu einer bleibenden Glaubensgemeinschaft, die alle unter ihrem Schutz annahm und ihnen diente, zu erfüllen. Die Apostel und Leiter der Gemeinde waren die visionären Vorläufer — dienende Leiter, die eine dienende Gemeinde hervorbrachten. Entgegen der Normen der damaligen Kultur wurde die Gemeinde zu einem Ort, an dem soziale Unterschiede, Herkunft und Rang keine Rolle spielten, und Menschen gelehrt wurden, einander zu lieben und in Gleichgestelltheit zu dienen (Jak. 2, 5–9, 14–18; Röm. 12, 7–10). Die Entrechteten und Benachteiligten fanden in der Gemeinde ein Zuhause. Im Hinblick auf all die praktischen Bedürfnisse dieser Menschen musste die Leiterschaft äusserst sensibel und liebevoll vorgehen (Apg. 6).

Dienende Leiter interpretieren christliches Leben

Der Ruf zu dienender Leiterschaft ist eine Berufung zu aktivem Handeln. Poling und Miller stellen fest, dass geistlicher Dienst Leiterschaft bedeutet, die berufen und ausgebildet ist, die Glaubensgemeinschaft in ihren örtlichen Aktivitäten und in ihrem Einsatz in der Welt zu unterstützen. Damit meinen sie Gemeinschaft, die in einer Atmosphäre stattfindet, in der die verschiedensten Dienstgaben praktiziert werden und in der Leiterschaft gewillt ist, aktiven Einsatz zu leisten, um Gottes Reich der Welt gegenüber Ausdruck zu verleihen.⁴ Leitende und Lernende erbitten von Gott

gemeinsam Ideen und Strategien, um die örtliche Gemeinde freizusetzen, den Menschen in ihrem Umfeld zu dienen.

Dass Leiterschaft berufen ist zu dienen, hat tiefe Wurzeln in der dienenden Geste Jesu, mit der Er nur wenige Stunden vor Seiner Kreuzigung (Joh. 13) die Füsse Seiner Jünger wusch (Aufgabe eines Dieners). Dieses Ereignis widerspiegelte das ganze Ausmass Seiner Liebe für sie. Seine dienende Handlung versiegelte ein für alle Mal die Bedeutung von christlicher Liebe und Dienst im Denken der Jünger. Sie erkannten ihre Berufung, anderen Menschen zu dienen. Es war ein Beispiel für sie und alle, die in ihren Fussstapfen folgen. Dienen ist nicht nur eine weitere Methode, zu leiten. Dienen ist Leiterschaft gemäss Jesus.

FUSSNOTEN

¹ Stanley M. Horton, *Isaiah: A Logion Press Commentary* (Springfield, Mo.: Logion Press, 2000), 480.

² David S. Young, *Servant Leadership for Church Renewal* (Scottsdale, Pa.: Herald Press, 1999), 157.

³ Das «zuerst Dienen» Konzept steht im Einklang mit dem modernen Verständnis von dienender Leiterschaft. Robert Greenleaf betont, dass ein dienender Leiter zuerst Diener ist. Leiterschaft beginnt mit dem natürlichen Wunsch, zuerst dienen zu wollen. Eine bewusste Entscheidung führt dann dazu, dass man anstrebt zu leiten. Robert K. Greenleaf, *The Servant as Leader* (Cambridge: Center for Applied Studies, 1970), 7. Ein Studium des biblischen Vorbilds dienender Leiterschaft bestätigt, dass man zuerst Gott dient, und danach auf Grund dieser Motivation Menschen dient.

⁴ Donald E. Miller und James N. Poling, *Foundations for a Practical Theology of Ministry* (Nashville: Abingdon Press, 1985), 20.



Howard Young
ist ehemaliger Direktor
des Trinity Bible College,
Ellendale, North Dakota.
Er ist Hauptpastor der Evangel
Assembly of God,
Milwaukee, Wisconsin

Die Herrlichkeit sehen – Gesalbte, wirksame Leiterschaft

Leiterschaft ist schwierig in unserer zerbrochenen, problemgeladenen Gesellschaft. Das Leben ist voller Konflikte. Manchmal scheint die Herausforderung zu gross und ich bin versucht, aus dem Dienst auszusteigen und mich nur noch um meinen Gewürzgarten zu kümmern. Dann sehe ich jedoch die Belohnung: Menschen, die zu Jesus finden, Ehen und Familien, die wiederhergestellt werden, das Wort Gottes in Seiner Kraftwirkung. Dann erkenne ich, dass nichts so erfüllend ist, wie im Dienst involviert zu sein.

Vor kurzem habe ich zwei Freundinnen verloren: Gen Rose, frühere Leiterin der Oregon District Women's Ministries, und Mattie Ann Collier-Spears aus Portland, Oregon, eine begabte Musikerin, die stark in ihrer Gemeinde, ihrer Nachbarschaft und im Dienst an Frauen im Gefängnis involviert war. Ironischerweise litt sowohl Gen als auch Mattie an Bauchspeicheldrüsen- und Leberkrebs. Wir dienten zu Dritt in einem gemeinsamen Outreach-Projekt.

Es ist schwer zu verstehen, warum diese Dinge geschehen. Ich fühle diesen Verlust sehr schmerzlich — nicht nur, weil wir

Freundinnen waren, sondern auch, weil beide grossartige Frauen, mutige Leiterinnen voll Vision und Barmherzigkeit waren. Durch ihr Leben sah ich wirksame Leiterschaft, die die Welt verändert.

Wirksame, vom Heiligen Geist gesalbte Leiterschaft hat etliche Schlüsselemente.

WIRKSAME LEITERINNEN SIND GOTT GEHORSAM

Josua bekam seinen Marschbefehl von Gott (Josua 1, 2-9). «Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der Herr, dein Gott, wo immer du gehst» (Vers 9). Wenn wir vom Allmächtigen berufen sind, dann wird Er uns ausrüsten (1. Thess. 5, 24).

Es ist absolut notwendig zu hören, was Gott uns persönlich zu sagen hat. Er behandelt uns individuell und kennt uns zutiefst. Die einzige Art, Ihn hören zu können, ist, Zeit in Seinem Wort und auf unseren Knien zu verbringen, nicht nur für andere, sondern um zu verstehen, dass Er in allen Bereichen Herr unseres Lebens ist.

WIRKSAME LEITERINNEN FÜHLEN SICH NICHT DURCH VORHERGEHENDE LEITER BEDROHT

Nachdem Mose gestorben war, folgte Josua in seinen Fussstapfen. Gute Leiter bauen auf dem rechtschaffenen Werk ihrer Vorgänger auf und gehen vorwärts. Warum sollten wir nicht da anfangen, wo wir sind und auf dem Erfolg anderer weiter aufbauen?

Oftmals sind Leiter, die erstmals am Steuer sind, versucht, alles von vorne anzufangen, um es zu ihrem Programm zu machen. Es ist jedoch gut, auf dem festen, Christus-zentrierten und biblischen Fundament unserer Vorgänger aufzubauen und von dort aus weitere Schritte vorwärts im Glauben zu tun. (Siehe 5. Mose 30, 31.)

Die beste Art zu dienen ist, dein Herz zerbrochen und weich vor Ihn zu bringen, und zu wissen, wie sehr du Ihn brauchst. Dann wird Er dich gebrauchen.

WIRKSAME LEITERINNEN HABEN VISION UND VERSTEHEN ES, DIESE ANDEREN WEITERZUGEBEN

Nachdem wir Zeit mit Gott verbracht haben — eine Priorität für Leiter — kann Er unsere Vision erweitern und uns helfen, mit Ihm neue Träume zu träumen. Ich habe einige Träume verfolgt, die ich lieber nicht hätte verfolgen sollen; es waren nicht meine. Als wir Pastoren einer Gemeinde wurden, fand ich heraus, dass die Frau des früheren Pastors einen wirksamen Einsatz-Dienst für die Frauen entwickelt hatte. Ich wartete nicht, dass Gott mir zeigen würde, ob dies etwas für mich sei, sondern sprang einfach hinein, um ihren Traum weiterzuführen.

Die Einsätze unter meiner Leitung verliefen im Sand und flopten. Ich fühlte mich als Versagerin, war am Boden zerstört und fragte mich, was falsch gelaufen war. Später musste ich zugeben, dass ich gespürt hatte, dass es künstlich und gezwungen war, ihren Dienst zu übernehmen. Es war nicht die Vision, die Gott für mich hatte. Ich tat es, weil es eine gute Idee war und weil ich dachte, andere erwarteten es von mir.

Gedemütigt begann ich ein Bibelstudium mit zwei anderen Frauen. Zu meiner Überraschung gedieh es und wurde zu einem erfolgreichen Dienst in der Gemeinde. Das Bibelstudium baute auf den evangelistischen Einsätzen meiner Vorgängerin auf und der Dienst dehnte sich aus.

WIRKSAME LEITERINNEN KENNEN IHREN EIGENEN SCHMERZ, IHRE MENSCHLICHKEIT.

Kurz bevor Mattie Ann starb, sprach ich mit ihr am Telefon über den Druck, der auf mir lag. Wie üblich fühlte ich mich überwältigt. «Natürlich kannst du das nicht!» sagte sie. «Die beste Art zu dienen ist, dein Herz zerbrochen und weich vor Ihn zu bringen und zu wissen, wie sehr du Ihn brauchst. Dann wird Er dich gebrauchen.»

Ich schrieb ihren Rat auf und legte den Zettel unter Psalm 51 ab. Ich bete ständig für ein weiches, zerbrochenes Herz vor Gott, während ich in Seinem Namen diene. Mattie Anns einfacher Rat hat meinen Ansatz im Dienst revolutioniert: Von einer stärke-orientierten Position zu einer Haltung der Schwäche im Wissen, dass meine Stärke in Ihm ist.

Einige Monate bevor Gen starb, bat sie mich, zu den Frauen in ihrem Distrikt zu sprechen. Nachdem sie gestorben war, redete ich auf ihrer Konferenz und benutzte ihre Bibel. Darin fand ich eine Notiz, die sie geschrieben hatte: «Gottes grösste Gaben an uns sind häufig verborgen — eingepackt in Probleme, Prüfungen und Leiden.» Gen erkannte eindeutig ihre eigenen Prüfungen und Kämpfe, aber in der Erkenntnis ihrer Menschlichkeit sah sie ihren auferstandenen Herrn und Seine unglaubliche Stärke.

EINE WIRKSAME LEITERIN NÄHRT SICH.

In der Nacht bevor Josua seine Armee über den Jordan in einen grossen Sieg führte, ging er zu den Leitern im Lager und sagte zu ihnen: «Versorgt euch mit Wegzehrung» (Josua 1, 11).

Frauen sind oft sehr begabt darin, alle zu versorgen ausser sich selbst. Einige von uns denken gar, es sei nicht geistlich, uns selbst etwas zuliebe zu tun. Wenn Jesus Zeit brauchte, um sich häufig allein in die Berge oder an einer Küste zurückzuziehen, um still zu sein und auf den Vater zu hören, wie viel mehr brauchen wir dann stille Zeit.

Vor drei Jahren durchlief ich eine schwierige Zeit der Krankheit. Die Diagnose lautete auf eine chronische Krankheit mit viel Schmerzen. Die Schlussfolgerung meines Arztes war: «Sie sind krank, weil Sie ständig Stress in Ihrem Leben haben.»

Ich dachte: «Was stimmt da nicht? Wie kommt es, dass ich, eine Nachfolgerin von Jesus (dessen Joch sanft und Last leicht ist), soviel Stress habe, dass ich diese starken Schmerzen erleide?»

Nach einigen Monaten ehrlicher Prüfung stellte ich fest, dass ich völlig aus dem Gleichgewicht geraten war. Ich ernährte mich nicht. Ich verbrachte Zeit im Gebet und im Bibelstudium, hatte jedoch meinem Körper, meiner Seele und meinen Gedanken nicht das Nötige zukommen lassen. (Vielleicht ist Gartenarbeit ab und zu eine gute Idee!)

Ich musste durch Schmerzen lernen, wie wichtig es ist, Verantwortung für meine eigenen Bedürfnisse zu übernehmen. Wenn ich anderen etwas geben will, muss ich etwas zu geben haben. Der Kampf gehört dem

Herrn, aber Sein Wort lehrt uns, dass wir uns vorbereiten müssen.

EINE WIRKSAME LEITERIN SIEHT GOTTES HERRLICHKEIT

Jakob sagte: «Gewiss ist der Herr an diesem Ort, und ich wusste es nicht... Wie heilig ist diese Stätte!» (1. Mose 28, 16-17 Luther). Unter den Sternen an diesem einsamen, verlassenem Ort erkannte Jakob Gottes Ehrfurcht erregende Heiligkeit.

Kurz bevor Mattie Ann starb, sagte sie zu mir: «Nun ist es Gottes Zeitpunkt. Die Ärzte haben mir gesagt, dass sie alles getan haben, was sie für mich tun können. Nun bin ich ganz in Seiner Hand.» Wie schwierig der Ort auch sein mag, an dem wir sind, in der Hand unseres heiligen und Ehrfurcht erregenden Gottes sind wir an einem guten Ort.

Mose führte das Volk Israel aus Ägypten und zu einem grossartigen Sieg durch das Rote Meer. Er empfing die Zehn Gebote während einer Zeit mit Gott auf einem Berggipfel. Als er vom Berg herunter stieg, war er fassungslos zu sehen, dass das Volk ein goldenes Kalb anbetete. Er flehte zu Gott: «Wenn dein Angesicht nicht [mit] geht, dann führe uns nicht von hier hinauf! Woran soll man denn sonst erkennen, dass ich Gunst gefunden habe in deinen Augen, ich und dein Volk? Nicht daran, dass du mit uns gehst?» (2. Mose 33, 15-16). Gott erlaubte Mose, Seine Herrlichkeit zu sehen, während Er vorbeizog. Mose war nun bereit, weiterzugehen.

Leiterinnen erleben Zeiten der Entmutigung in ihrem Dienst. Manchmal sehen wir uns unmöglichen Situationen gegenüber. Wir tun alles was wir können, und versagen trotzdem. Wir können uns mit Mose identifizieren: «Herr, wir können keinen Schritt mehr tun, wenn wir Deine Herrlichkeit nicht sehen!»

Gott ist jedoch treu, und während wir in Seiner Gegenwart bleiben, überträgt Er Seine Herrlichkeit auf uns (2. Kor. 3, 18).

EINE LEITERIN BEDENKT, WARUM SIE LEITET

Warum tun wir die Dinge, die wir tun? Warum nehmen wir gewisse Rollen an? Die Dinge, die uns motivieren und nach denen wir streben, sind oftmals wie das Ende des Regenbogens. Sie entpuppen

sich als Illusion und lösen sich vor unseren Augen auf, sobald wir uns ihnen nähern. Wir wollen geliebt werden, Bedeutung haben, etwas für Gott erobern. Manchmal ist es nicht klar, ob wir etwas *für* Liebe oder *aus* Liebe tun.

Wir tun enorme Dinge, um Liebe zu erfahren. Wir heiraten den richtigen Mann, engagieren uns im Dienst, haben die richtige biblische Lehre, nehmen an Seminaren teil und informieren uns in Büchern darüber, wie man richtig liebt. Liebe kann man aber nicht erzwingen. Sie ist wie das Erblühen einer wunderschönen Rose. Gott pflanzt den Samen der Liebe und ermutigt uns: «Lerne von mir.» Es ist durch das Lernen und dadurch, dass ich Ihm erlaube, mich an Sein Herz zu ziehen, dass es geschieht. Wenn ich in meine vielen Aktivitäten verwickelt bin, erwarte ich Resultate — Bezahlung für meinen Dienst. Echte Liebe ist ein Nebenprodukt von Beziehung. «Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat» (1. Joh. 4, 18-19).

Wir müssen erkennen, dass die Schuld bezahlt ist. Gott sagt: «Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte» (Jer. 31,3 Luther).

Ich ertappe mich bei dem Gedanken: «Ich muss lernen, Gottes Liebe anzunehmen, damit ich Seine Liebe erwidern kann.» Wenn ich jedoch Sein Wort studiere, sagt Er mir auf unzählige Art und Weise: «Nein, so ist Liebe nicht. Du akzeptierst meine Liebe nicht, um mehr zu leisten. Du musst sie nur annehmen. Während du im Weinstock eingepfropft bleibst, wirst du Frucht bringen — aus Demut, Dankbarkeit und Fülle.» So entsteht Barmherzigkeit: Liebe empfangen, die sich nach anderen ausstreckt, um sie mit dieser Liebe zu berühren. «Denn die Liebe Christi drängt uns» (2. Kor. 5, 14).

Nancie Carmichael
ist Herausgeberin von
Virtue Magazine und
wohnt in Sisters, Oregon.

Schriftstellen aus der Elberfelder Bibel ausser, wo anders angezeigt

Frauen sind oft sehr begabt darin, alle zu versorgen ausser sich selbst. Einige von uns denken gar, es sei nicht geistlich, uns selbst etwas zuliebe zu tun.

Wie kommt es, dass ich, eine Nachfolgerin von Jesus, (dessen Joch sanft und seine Last leicht ist), soviel Stress habe, dass ich diese starken Schmerzen erleide?



Zur Ausrüstung berufen

Wie ein Dienst wächst

Wenn Diener im Reich Gottes sich entscheiden, Leiter zu werden, überschreiten sie eine wichtige Grenze. Bei mir geschah dies, als ich meine erste Gemeinde in Hillham, Indiana, verliess, um in der «Faith Memorial» Gemeinde in Lancaster, Ohio, zu dienen. Während meiner Zeit in Hillham wuchs die Gemeinde ständig. Ich war schockiert, als ich erfuhr, dass nur wenige Monate nach meiner Abreise die Gottesdienstbesuche auf die Hälfte gesunken waren. Diese Abnahme geschah nicht, weil ich ein so grossartiger Pastor war. Sie geschah vielmehr, weil ich mich nicht wie ein Leiter verhalten hatte. Ich hatte niemanden als Leiter ausgebildet, und nun war niemand da, der meine Nachfolge antreten konnte.

In meiner zweiten Gemeinde nahm ich bedeutende Veränderungen vor. Ich begann, mich als Leiter zu entwickeln und die Leute in der Gemeinde zu Leitern auszubilden. Der erste Dienstzweig, in dem dies geschah, war die Evangelisation.

Gott hatte mich in Hillham zur Evangelisation berufen. Während meiner Zeit dort lernte ich die Disziplin, an den meisten Abenden hinauszugehen, um meinen Glauben weiterzugeben. Nachdem ich nach Lancaster gezogen war und erkannt hatte, wie wichtig es ist, andere auszurüsten, nahm ich Gemeindeglieder mit und bildete sie zu Evangelisten aus. Während 7 Jahren führten 18 von uns 1'600 Menschen zu Jesus.

Indem wir Gottes Ruf und das biblische Beispiel von Leiterschaft befolgten, vervielfachten wir den Dienst. Ich war kein einsamer Evangelist mehr, sondern ein Ausrüster von Evangelisten. Wenn ein Diener* Gottes sich entscheidet, Leiter zu werden und andere auszurüsten, ist er nicht mehr

begrenzt in seinen eigenen Fähigkeiten. Sein Focus ist jetzt die Entwicklung und Ausbildung der Menschen in der Gemeinde.

JITRO LEITET DEN LEITER

2. Mose 18 beschreibt eines meiner Lieblingsbeispiele, wie ein Diener Gottes zum Leiter wird. Mose wurde von Gott berufen, um das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Von Anfang an hatte er jedoch die Einstellung «Ich kann alles selbst am besten». Der weise Rat seines Schwiegervaters Jitro half ihm schliesslich, sein Verhalten zu ändern.

Als Jitro Mose besuchte, hatte dieser einige gewaltige Dinge für die Israeliten getan. Jitro freute sich und ehrte Gott, als er davon erfuhr. Am nächsten Tag beobachtete Jitro jedoch, dass Mose versuchte, alles selbst zu bewältigen. Sogleich ermahnte er seinen Schwiegersohn: «Die Sache ist nicht gut, die du tust. Du reibst dich auf, sowohl du als auch dieses Volk, das bei dir ist. Die Aufgabe ist zu schwer für dich, du kannst sie nicht allein bewältigen» (2. Mose 18, 17-18). Jitro sah das Problem und wusste, dass es Mose und dem Volk schaden würde. Er gab Mose auch gleich die Lösung: Rüste andere aus, um die Arbeit zu tun.

MOSE ÄNDERTE SEIN DENKEN

Vor Jitros Besuch dachte Mose wahrscheinlich, er müsse alles selber tun. Welch grosse Erleichterung, als er von seinem Schwiegervater hörte, dass dies nicht der Fall war. Jitro lehrte Mose, dass es gut ist, andere auszubilden und Aufgaben zu delegieren.

Kennen Sie Menschen, die in der Haltung gefangen sind, alles selber tun zu müssen? Es tut besonders weh, wenn man Mitpastoren unter dieser Last leiden sieht. Die Bibel sagt nicht: «Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung – ohne Hilfe von euren Mitarbeitern oder Gemeindegliedern.» Das ist eine menschliche Idee, die zu Frustration und Burnout führt.

Ausrüstung ist biblisch. In Epheser 4, 11-13 schreibt Paulus: «Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi» (Hervorhebung durch den Zitierenden).

Die grösste Herausforderung in der Gemeinde ist die, geistliche, fruchtbare Leiter hervorzubringen. Der Laiendienst nimmt nicht nur dem Pastor einen Teil seiner Last ab, sondern erlaubt es Menschen,

NUR WENIGE GEMEINDEN HABEN PASTORALE LEITERSCHAFT UND LAIENLEITERSCHAFTSTEAMS

- **20%** Nicht leitender Pastor und Laienleiterschaftsteams.
- **3%** Leitender Pastor und Laienleiterschaftsteams.
- **8%** Leitender Pastor und keine Laienleiterschaftsteams.
- **68%** Kein leitender Pastor und keine Laienleiterschaftsteams.

(Copyright 2001 Barna Research Group, LTD. Mit Abdruckgenehmigung)

die Erfahrung zu machen, wie segensvoll es ist, im Dienst involviert zu sein. Als Leiter müssen wir begreifen, wie wichtig es ist, diese Laiendiener für ihren Dienst auszurüsten.

MOSE ÄNDERTE SEINE ARBEITSWEISE

Die Instruktionen, die Jitro Mose gab, kann man in sieben Schritte aufteilen, die noch heute für geistliche Leiter gültig sind. Wenn man sie befolgt, kann man einen erfolgreichen Laiendienst entwickeln.

Mose wurde ein Mann des Gebets.

Als Jitro Mose traf, fungierte dieser als Richter, Ermutiger, Reiseführer und alles, was die Leute sonst noch brauchten. Jitro erklärte Mose, dass er seine Prioritäten anders setzen musste. Mose sollte sich mehr auf seine wichtigste Funktion konzentrieren: »Vertritt du das Volk vor Gott, und bringe du die Sachen vor Gott« (2. Mose 18, 19). Weil Mose in viele andere Aufgaben verwickelt war, vernachlässigte er die wichtige Aufgabe, eine Verbindung zwischen Gott und dem Volk zu sein.

Waren Sie je unter Druck, so viele dringende Dinge zu tun, dass es schien, Sie hätten keine Zeit für die wichtigsten Dinge? Die meisten Pastoren werden in hundert verschiedene Richtungen gezerrt. Von allen Aufgaben, die Pastoren haben, ist jedoch die wichtigste, Leiter ihres Dienstes zu sein. Es ist unerlässlich, dass Pastoren Zeit im Gebet verbringen und Gottes Willen und Rat suchen.

Wahrscheinlich erachten Sie Gebet bereits als sehr wichtig, aber haben Sie es tatsächlich zur Priorität Ihres täglichen Lebens gemacht? Ich habe es oft hilfreich gefunden, meine Gebetszeiten im Kalender einzutragen und meinen Gebetspartnern darüber Rechenschaft ablegen zu müssen. Es kann notwendig sein, dass ich meine Bürotür abschliessen, das Telefon abstellen und andere Ablenkungen ausschalten muss. Wenn Sie Zeit allein mit Gott reservieren, wird dies Ihren Dienst positiv verändern und Sie werden besser vorbereitet sein, andere zu leiten.

Mose wurde ein Vorbild, dem Menschen folgen konnten.

Jitro trug Mose auf: »Belehre sie über die Ordnungen und Weisungen und zeige ihnen den Weg, den sie gehen, und das Werk, das sie tun sollen« (2. Mose 18, 20). Mose war dafür verantwortlich, mit den Leuten zu teilen, was Gott ihm gegeben hatte, und er wurde ein Vorbild. Er hätte dem Volk einfach die Gesetze mitteilen können, aber Zuhören ist meist passiv. Wenn man jedoch zeigt oder vorlebt,

was getan werden soll, beginnen die Leute, die Anordnungen zu verstehen.

An unserer *Catalyst Conference* vom vergangenen Jahr hatten hunderte von Pastoren die Gelegenheit, an einem Kindergottesdienst teilzunehmen. Warum sollten Erwachsene zwei Stunden im Kindergottesdienst verbringen? *North Point Community Church*, wo die Konferenz stattfand, hat eines der grössten und innovativsten Kinderprogramme Amerikas. Die Pastoren und Leiter hörten während zwei Stunden nicht nur theoretisch, wie sie ihren Kindergottesdienst verbessern könnten, sie erlebten es persönlich. Sie hatten die Möglichkeit, involviert zu sein, Fragen zu stellen und durch praktische Mithilfe zu lernen. Es wäre viel einfacher gewesen, wenn jemand von der Gemeinde nur über den Kindergottesdienst geredet hätte, aber wir wussten, dass dies bei Weitem nicht so wirkungsvoll gewesen wäre.

Ihre Gemeinde braucht die gleiche Art von praktischer Erfahrung, die dem Volk Israel zuteil wurde. Menschen brauchen ein Beispiel, dem sie folgen können. Zeigen Sie auf klare und verständliche Art und Weise, was erwartet wird. Reservieren Sie eine Zeit, in der Sie neue Ideen präsentieren und geben Sie den Leuten die Möglichkeit, involviert zu werden.

Mose kommunizierte die Vision.

Man würde denken, dass bei einem Ziel wie dem Verheissenen Land keine Überzeugungskraft nötig ist, um Menschen zu bewegen, an Bord zu kommen. Mose musste jedoch ständig die Vision, die Gott ihm gegeben hatte, kommunizieren und das Volk daran erinnern, warum sie die Dinge taten.

In der letzten Gemeinde, in der ich als Pastor diente, Skyline Wesleyan, in San Diego, Kalifornien, nahmen wir ein 23 Millionen Dollar Bau- und Umzugsprojekt auf uns. Es ist eine Untertreibung zu sagen, dass die Gemeinde bei diesem Umzug einige Herausforderungen hatte! Haben Sie jemals etwas über den kalifornischen Schwarzschwanz-Mückenfänger (*Poliopitila melanura*) gehört? Das hatten wir auch nicht, bis wir herausfanden, dass dieser vom Aussterben bedrohte Vogel sich auf dem Land befand, das wir bebauen wollten. Die Liste der Herausforderungen, mit

WAS WÜRDEN JESUS TUN? EIN VORBILD FÜR AUSTRÜSTUNG

Was würde Jesus tun, wenn es darum geht, Menschen auszurüsten? Die Antwort finden wir im Markusevangelium. Hier sehen wir deutlich, wie Jesus 12 Männer für den Dienst schulte und entwickelte.

ICH TUE ES

Zuerst tat Jesus die Dinge selbst und begann Seinen Dienst durch Dienen. In Markus 1 und 2 sehen wir, wie Er lehrt, böse Geister austreibt, Menschen heilt, ihnen Sünden vergibt, sie konfrontiert, wenn es nötig ist, und betet. Er erklärt auch Seine Absicht. Jesus sagte: «Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder» (Markus 2, 17).

ICH TUE ES UND IHR BEGLEITET MICH

Nachdem Jesus die Zwölf berufen und sie als Apostel eingesetzt hatte, wurde Er ihr Mentor (Lukas 6, 13). Die Apostel waren bei Ihm, als Er Wunder tat und lehrte. Sie beobachteten, dass Jesus stille Zeit mit Seinem Vater im Gebet verbrachte. Sie lernten durch Sein Beispiel, wie sie leben, arbeiten und andere lehren sollten.

IHR TUT ES UND ICH BEGLEITE EUCH

Nachdem die Jünger eine Zeit lang mit Jesus gereist waren, gab Er ihnen genaue Anweisungen und beauftragte sie, selbständig zu dienen. In Markus 6, 12-13 heisst es: «Und sie zogen aus und predigten, dass sie Busse tun sollten; und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.» Nun dienten sie anderen unter der Aufsicht und mit Hilfe von Jesus.

IHR TUT ES

Nachdem die Jünger mehr gelernt hatten und ihr Dienst sich entwickelt hatte, gab Jesus ihnen mehr Möglichkeiten, anderen zu dienen. Bei Seiner Auferstehung und Himmelfahrt ermutigte Er die Jünger und setzte sie frei, um den Dienst fortzusetzen und zu multiplizieren. In Apostelgeschichte 6, 1-7 sehen wir, dass sie das taten: «Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; und eine grosse Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam» (Vers 7).

IHR TUT ES UND JEMAND ANDERES IST MIT EUCH

Die Prüfung ist, ob diejenigen, die man ausgerüstet hat, wiederum eine weitere Generation für den Dienst ausrüsten. In 2. Timotheus 2, 1-2 schreibt Paulus an Timotheus und erinnert ihn: «Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.» Ausrüstung bedeutet, einem Zyklus folgen. Wir rüsten Menschen aus, die andere ausrüsten können, damit wir die Welt für Jesus erreichen.

Um dem Vorbild Jesu zu folgen, wählen Sie einige zuverlässige Menschen und nehmen sie mit, wenn Sie Krankenbesuche machen, Ihren Glauben weitergeben, beten, oder andere Dienstaufgaben erledigen. Wenn diese Menschen das Muster verstanden haben, erlauben Sie ihnen, die Hauptaufgaben im Dienst mit Ihrer Hilfe auszuführen. Wenn sie bereit sind, lassen Sie sie los, um den Prozess mit anderen zu wiederholen. Es hat bei Jesus funktioniert und wird auch bei Ihnen funktionieren.

-John Maxwell, D. Min., Atlanta, Georgia

denen wir konfrontiert wurden, reichte von bedrohten Tierarten zur Bezahlung von archäologischen Grabungen bis hin zum Wiederaufbau von Transformatoren auf dem Gelände. Es gab zahlreiche Verzögerungen beim Bauen und zusätzliche Kosten. Die Durchführung dauerte 13 Jahre, und während dieser Zeit hielt uns die Leiterschaft von Skyline stets die Vision vor Augen. An Ostern 2000 unter Leitung des neuen Pastors Jim Garlow, machte die Skyline Gemeinde das Projekt zu ihrem Verheissenen Land.

Als Leiter muss man der Gemeinde fortwährend die Vision vor Augen halten. Wenn Sie dies tun, sollten Sie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenführen. Indem Sie an die Vergangenheit erinnern, ehren Sie Menschen, deren Bemühungen so wichtig waren, um die

Gemeinde dahin zu bringen, wo sie jetzt ist. Im Anschauen der Gegenwart wird die Gemeinde an das momentan Notwendige erinnert und an die gegenwärtigen Segnungen. In die Zukunft zu schauen baut Vorfriede und Hoffnung auf im Blick auf das, was Gott der Gemeinde verheissen hat. Als Leiter müssen Sie neue Möglichkeiten finden, um die Vision zu präsentieren, damit die Gemeinde daran festhält, Gottes Projekt umzusetzen.

Mose entwickelte einen Plan.

In 2. Mose 18, 21-22 unterbreitete Jitro Mose den Plan: «Du aber suche [dir] aus dem ganzen Volk tüchtige, gottesfürchtige Männer aus, zuverlässige Männer, die ungerechten Gewinn hassen, und setze sie über sie: Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn, damit sie dem Volk jederzeit Recht sprechen! Und es soll geschehen, dass sie jede grosse Sache vor dich bringen, jede kleine Sache aber selbst richten. [Auf diese Weise] entlaste dich, und sie mögen [es] mit dir tragen!»

Als im Dienst stehender Leiter wissen Sie selbst, dass die einzige Konstante die Veränderung ist. Wie oft haben Sie erfolgreich ein neues Programm gestartet, um dann festzustellen, dass es ein

ZEHN GRÜNDE WARUM GEMEINDEN KEINE TEAMLEITERSCHAFT EINSETZEN

1. Es ist einfacher, es allein zu tun
2. Teamleiterschaft verlangt, dass ich meine Kontrolle aufgebe.
3. Teams zu ermächtigen bedeutet eine scheinbare Wertverminderung des einzelnen Leiters
4. Teams brauchen länger, um die Aufgabe zu erfüllen.
5. Die Gemeinde hat noch nie auf diese Weise gedient.
6. Die Gemeindeleiter wurden nie ausgebildet, um im Team zu arbeiten.
7. Wir haben noch nie gesehen, wie andere Gemeinden Teamleiterschaft leben.
8. Sie erfordert klare Vision.
9. Durch sie wird die Rolle des Pastors neu definiert.
10. Sie erfordert eine neue Gemeindekultur.

Abdruckgenehmigung von Power of Team Leadership, von George Barna (Colorado Springs: Waterbrook Press, 2001), 53-60, Kontakt: Barna Research Group: www.barna.org

dringenderes Anliegen gibt? Kaum hat man genügend Leute, die sonntags in der Krabbelgruppe helfen, brauchen die Teenies einen Lehrer.

Jeder Dienst hat andere Bedürfnisse, und diese Bedürfnisse ändern sich ständig. Um die gegenwärtigen Bedürfnisse Ihres Dienstes zu erkennen, sollten Sie die folgenden Fragen beantworten:

Beurteilung der Bedürfnisse: Was wird gebraucht? Welcher Dienstzweig hat eine Lücke und braucht Aufmerksamkeit?

Vorhandene Möglichkeiten: Welche vorhandenen Leiter in der Gemeinde könnten ein bestimmtes Bedürfnis füllen?

Fähigkeit der Kandidaten: Wer hat die Gaben und das Talent, diese Aufgabe zu erfüllen?

Einstellung der Kandidaten: Wer ist gewillt, diese Aufgabe zu erfüllen?

Leistung der Kandidaten: Wer leistet ganze Arbeit?

Wenn Sie diese Fragen beantwortet haben, werden Sie für den nächsten Schritt bereit sein.

Mose wählte Leiter und bildete sie aus.

In 2. Mose 18, 25 heisst es: «So wählte Mose denn aus ganz Israel tüchtige Männer aus und machte sie zu Oberhäuptern über das Volk: Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn.»

Eine Person, die ich bei Skyline auswählte, war Dan Reiland. Im Juli 1982 kam Dan als Praktikant in unsere Gemeinde. Er kam frisch vom Seminar. Als ich ihn kennen lernte, erkannte ich, dass er Potenzial hatte. Dan und ich trafen uns regelmässig und er sprach über Möglichkeiten, Menschen durch unseren Dienst zu helfen. Ich stellte Dan die nötigen Ressourcen zur Verfügung, die er brauchte, um ein guter Leiter zu werden: Bücher, Kassetten, Konferenzbesuche und persönliches Training.

Während der nächsten zwei Jahre entwickelte Dan sein Leitungspotenzial und wurde einer meiner wertvollsten Mitarbeiter. Vom Praktikanten, der geplant hatte, ein Jahr zu bleiben, wurde er zum Vollzeitmitarbeiter und leitenden Pastor. Mein Lieblingsteil dieser Geschichte handelt davon, wie Dan ein Entwickler von Leitern

wurde. In 1987 startete Dan «Joshua's Men», ein intensives, zwölfmonatiges Mentoring-Programm für Männerarbeit. Nach 9 Jahren als Leiter dieses Dienstes begann er, Pastoren anderer Gemeinden darin einzuführen. Es hat sich gelohnt, mich in Dan zu investieren. Er ist ein grossartiger Leiter von Leitern und weiterhin einer meiner wertvollsten Teammitglieder.

Bei der Wahl von Menschen, in die man sich investieren möchte, sollte man die Kriterien anwenden, die Jitro Mose gab: Gottesfürchtige Menschen mit Integrität. Wählen Sie Menschen mit einer guten Einstellung, die bereits Einfluss in der Gemeinde haben und gut mit anderen auskommen. Wählen Sie Menschen mit einem Dienerherz.

Ihr Ziel sollte sein, einige wenige Leiter auszubilden, die dann wiederum fähig sein werden, andere auszubilden und Verantwortung für den Dienst zu übernehmen. Beginnen Sie mit einer Kerngruppe und bilden Sie sie zu Leitern aus. Wenn Sie in einige wenige Leute mit den Eigenschaften, die Jitro beschreibt, investieren, wird es Ihnen grossen Nutzen bringen.

Mose setzte sie frei, den Laiendienst auszuüben.

Nachdem Mose die Männer ausgewählt und ausgebildet hatte, «sprachen diese dem Volk jederzeit Recht: [jede] schwierige Sache brachten sie vor Mose, jede kleine Sache aber richteten sie selbst» (2. Mose 18, 26). Dies setzte Mose frei und er musste seine Zeit nicht mehr einsetzen, um Meinungsverschiedenheiten zu schlichten.

Lernen zu dienen ist ein wenig wie lernen, Fahrrad zu fahren. Wenn Sie Vater oder Mutter sind, haben Sie dies vielleicht Ihrem Kind beigebracht. Sie wissen, was es bedeutet, hinten am Sattel festzuhalten. Das erste Mal, wenn Sie loslassen, merkt Ihr Kind es nicht gleich und fährt einige Sekunden lang allein weiter. Plötzlich merkt es dann doch, dass Sie nicht mehr festhalten und kippt prompt um. Es steht jedoch jedes Mal wieder auf und versucht es wieder. Selbstvertrauen und Können nehmen zu, und plötzlich klappt es ganz allein.

Das Gleiche gilt bei der Ausrüstung von Menschen. Ihre Leute werden ab und zu

hinfallen und brauchen dann Ihre Ermutigung, um wieder aufzustehen und es noch einmal zu versuchen. Vielleicht müssen Sie ein paar Mal mit ihnen gemeinsam den Prozess durchlaufen. Sie können jedoch nicht für immer festhalten.

Nachdem Sie eine Kerngruppe von Leitern ausgerüstet und sie in einem bestimmten Dienstbereich ausgebildet haben, müssen Sie sie loslassen. Geben Sie Ihrem Team die Möglichkeit, selbständig zu leiten und andere zu entwickeln. Treffen Sie sich regelmässig mit ihnen, wenn sie anfangen, andere auszubilden und Dienstbereiche zu leiten. Helfen Sie ihnen, motiviert und konzentriert zu bleiben. Wie häufig Sie sich treffen, hängt davon ab, wie:

- wichtig die Arbeit ist
- anstrengend die Arbeit ist
- neu die Arbeit ist
- neu der Mitarbeiter ist
- verantwortungsvoll der Mitarbeiter ist.

Ihr Ziel ist es, Leiter zu ermächtigen, die schliesslich auf eigenen Füüssen stehen.

Mose tat nur das, was sie nicht tun konnten.

2. Mose 18, 26 beschreibt den letzten Schritt. Die Leute, die Mose ausrüstete «...sprachen dem Volk jederzeit Recht: [jede] schwierige Sache brachten sie vor Mose, jede kleine Sache aber richteten sie selbst.» Als Leiter musste Mose bereit sein, die schwierigen Aufgaben zu übernehmen, die niemand anders im Team übernehmen konnte.

Das ist der Teil, den ich als Leiter am wenigsten mag, aber er ist wahrscheinlich einer der charakteristischen Merkmale von Leiterschaft. Wir müssen Dinge tun, die sonst niemand tun kann oder tun will. Jeder Leiter muss solche schwierigen Dinge tun, ob es darum geht, jemanden zu entlassen, oder das Budget zu kürzen. Als Leiter sind Sie verantwortlich für den gesamten Dienst.

Eines meiner Lieblingszitate über unliebsame Aufgaben stammt von Peter Drucker: «Wo auch immer man ein erfolgreiches Unternehmen findet, hat jemand eine mutige Entscheidung getroffen.» Das Gleiche gilt für den geistlichen Dienst. Leiter fällen Entscheidungen zum Wohl der Organisation. Sie übernehmen Aufgaben,

ES GIBT ZWINGENDE GRÜNDE FÜR DEN EINSATZ VON TEAMLEITERSCHAFT

TEAMLEITERSCHAFT :

1. ist biblisch
2. eliminiert das «Leiter als Superheld» – Syndrom
3. lebt wahre Gemeinschaft vor
4. reduziert Stress unter Leitern
5. produziert Synergie
6. fördert Innovation
7. bringt Freude durch ihren Dienst
8. setzt Menschen frei, ihre Gaben einzusetzen, wie Gott es möchte
9. macht zahlenmässiges Wachstum ohne Zentralisation möglich
10. reduziert die Abhängigkeit der Gemeinde vom Hauptpastor

Abdruckgenehmigung von Power of Team Leadership, von George Barna (Colorado Springs: Waterbrook Press, 2001), 61-68, Kontakt: Barna Research Group: www.barna.org

die niemand ausser ihnen tun kann, die aber oft gerade deshalb die grösste Durchschlagskraft haben.

Als Folge von Moses verändertem Leiterschaftsstil wurde er stärker, und das Volk wurde friedlich. Wenn Sie eine Kerngruppe von Leitern entwickelt haben, die sich in andere investiert, wird ein Zyklus beginnen und Ihre Dienstmöglichkeiten werden sich vergrössern. Es mag fantastisch tönen, aber wenn es für Mose und die Millionen widerspenstiger Menschen, die er durch die Wüste führte, funktionierte, kann es auch für Ihren Dienst funktionieren.



John C. Maxwell

D.Min. ist Gründer von INJOY, Inc. und EQUIP, Atlanta, Georgia. Er ist ein beliebter Referent und spricht über Themen wie Leiterschaft, Beziehungen und Gemeindegewachstum.

* In diesem Artikel steht «Diener Gottes» oder «Pastor» gleichermaßen für «Dienerinnen Gottes» oder «Pastorinnen».

Der Laiendienst nimmt nicht nur dem Pastor einen Teil seiner Last ab, sondern erlaubt es Menschen, die Erfahrung zu machen, wie segensvoll es ist, im Dienst involviert zu sein.

Wenn Sie Zeit allein mit Gott reservieren, wird dies Ihren Dienst positiv verändern und Sie werden besser vorbereitet sein, andere zu leiten.

GEISTESGABEN IN DER HEUTIGEN GEMEINDE

TEIL 4: Sprachgaben

Die Sprachgaben in 1. Korinther 12, 10 sind Weissagung (*prophēteia*), Unterscheidung der Geister (*diakriseis pneumatōn*), in neuen Sprachen reden (*genē glossōn*), und Auslegung der Sprachen (*hermeneia glossōn*).

DEFINITION DER SPRACHGABEN

Die meisten pfingstlich/charismatischen Gelehrten sind der Ansicht, dass Offenbarung, die durch Sprachgaben in der modernen Gemeinde erfolgt, nicht auf die gleiche Stufe mit der Schrift gestellt werden kann, und zwar aus folgenden Gründen: (1) Der Apostel Paulus befahl der Gemeinde in Korinth im unmittelbaren Zusammenhang, Prophetien in Bezug auf ihre Genauigkeit und Autorität zu prüfen (14, 29); etwas, das er nie in Bezug auf die Schrift getan hätte. (2) Zungenrede wird als das Beten des menschlichen Geistes auf Anleitung des Heiligen Geistes, jedoch ohne Erwähnung einer der Schrift gleichen Autorität, beschrieben (14, 14). (3.) Der spezifizierte Zweck der Gaben ist Erbauung und nicht die Erzeugung von Bibelstellen (12, 7; 14, 3–5, 12, 19, 31).

PROPHETIE

Der Gebrauch von *prophēteia* im Neuen Testament deutet darauf hin, dass mit Prophetie spontanes und inspiriertes Reden gemeint war — im Gegensatz zu einem vorbereiteten Studium der Schrift — jedoch nicht inspiriert im gleichen Sinn wie die Heilige Schrift. Der Inhalt der Aussagen scheint voraussagend gewesen zu sein (z.B. Apg. 11, 28; 21, 10–11) auf eine Art, die zugleich ermutigend war (z.B. 1. Kor. 14, 20–26); 1 Pet. 1, 10–12). Der prophetische Dienst war im Neuen Testament so bedeutsam, dass die vom Herrn als Propheten Berufenen in Epheser 4,11 gleich hinter den Aposteln genannt werden.

Prophetie sagt zukünftige Geschehnisse voraus (Apg. 11, 28; 21, 10–11) und erkennt die Geheimnisse in Menschenherzen (1. Kor. 14, 20–26), um Ermahnung an Einzelne oder an eine Gruppe weiterzugeben.

UNTERSCHIEDUNG DER GEISTER

Die Gabe der Unterscheidung der Geister (*diakriseis pneumatōn*) ist nah mit der prophetischen Gabe verwandt und bezieht sich auf die göttlich eingegebene Fähigkeit, feststellen zu können, ob eine prophetische Aussage tatsächlich von Gott kommt (vgl. 1 Thess. 5, 19–22). Dies bedeutet nicht unbedingt ein in Frage stellen des Motivs des Propheten, obschon es falsche Propheten gibt, die Gemeinden ausbeuten und entlarvt werden müssen. Die Notwendigkeit der Prüfung besteht jedoch häufig aufgrund der Fehlbarkeit des Propheten. Manchmal wird eine Botschaft trotz grösster Bemühungen des Propheten missverstanden.

Durch diese Gabe wird das subjektive Element in der prophetischen Gabe deutlich gemacht. Prophetien müssen nicht unkritisch vom Gläubigen als absolut oder bindend verstanden werden. Sie sollten «gewogen» werden (die Art von Beurteilung, die mit *diakriseis* gemeint ist, z.B. die Gläubigen in Beröa in Apg. 17, 11).

IN NEUEN SPRACHEN REDEN

Die massgeblichste Aussage bezüglich Sprachenrede (*genē glossōn*) findet man in 1. Korinther 14, 14: «Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos.» Gemäss dieser Schriftstelle stellt «in Sprachen» eine Art von Gebet dar, bei der der menschliche Geist auf eine Art und Weise betet, welche die Fähigkeit des menschlichen Verstandes übersteigt. Es handelt sich um Geist-zu-Geist Kommunikation.

Der Zusammenhang hebt hervor, was «in Sprachen» beinhaltet: Gebet, Gesang, Lobpreis und Danksagung (Verse 15–17). In der Apostelgeschichte wird bestätigt, dass der wesentliche Zweck der Äusserungen in Sprachen Lobpreis und die Verkündigung der wunderbaren Taten Gottes ist (z.B. Apg. 2, 11; 10, 46; 19, 6).

1. Korinther 14, 2 wird häufig gebraucht, um angeblich zu beweisen, dass «in Sprachen» ausschliesslich das Reden von Mensch zu Gott bedeutet: «Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse.» Diese Schriftstelle bestätigt zwar, dass beim Reden «in Sprachen» Kommunikation vom menschlichen Geist hin zu Gott geschieht, schliesst jedoch keinesfalls Botschaften «in Sprachen» aus, die Kommunikation von Gott zum Menschen enthalten.

Der Mensch-zu-Gott Aussage in Kapitel 14, 2 liegt möglicherweise das Fehlen der

Auslegung der Botschaft zugrunde, die in diesem Zusammenhang angesprochen wird (14, 1–17). Wenn jemand während der gemeinsamen Anbetungszeit «in Sprachen» redet und niemand anwesend ist, der die Bedeutung auslegen kann, hat die Person folglich ausschliesslich zu Gott gesprochen, denn die Rede bleibt für die Gemeinde unverständlich.

AUSLEGUNG DER SPRACHEN

«Auslegung der Sprachen» bezieht sich auf die Übersetzung (*hermeneuo* und damit verwandte Worte) der Aussagen in einer unbekannteten Sprache. Der Inhalt der Botschaft wird dadurch in eine für die Anwesenden verständliche Sprache übersetzt, damit alle dadurch erbaut werden. Wenn die Botschaft unverständlich bleibt, kann diese Erbauung nicht stattfinden (1. Kor. 14, 1–19).

Unsere traditionelle Praxis in Bezug auf «Sprachen» in der Anbetungszeit ist, dass die Auslegungen fast immer prophetischen Inhalt haben. Die Auslegungen sind so gut wie immer Botschaften von Gott zum Menschen. Die Lehre in 1. Korinther 14, 1–5 zeigt, dass, was Erbauung betrifft, Prophetie gleichwertig mit «Sprachen und Auslegung» ist. Es deutet aber in keiner Weise an, dass der Inhalt derselbe ist. Obschon es keine biblische Berechtigung gibt, unsere traditionelle Praxis als falsch zu bezeichnen, gibt es in 1. Korinther und in der Apostelgeschichte hinreichende Beweise dafür, dass der Inhalt von Botschaften «in Sprachen» ebenfalls Reden vom Menschen zu Gott sein kann.

Folglich wird der Inhalt der Auslegung zumindest ab und zu ein Reden zu Gott in Form eines Gebets, von Lobpreis, Danksagung, oder eines Liedes sein.

MITWIRKUNG VON SPRACHGABEN IM DIENST

Der Zweck von Sprachgaben ist die Erbauung der Gemeinde. Sie bauen insbesondere durch das auf, was gesprochen wird. Prophetien in Form von Ermahnungen oder Voraussagen können an Gruppen oder Einzelne gerichtet sein. Die Gruppe oder der Einzelne sollten für die prophetische Begleitgabe der Unterscheidung beten, um die Aussagen abwägen zu können. Menschen, die vorgeben, Propheten zu sein,

haben diese Gabe manchmal missbraucht, besonders bei der Weitergabe von Prophetien an Einzelne.

Konsequente Anwendung biblischer Kriterien beim Einsatz von Prophetie wird dazu beitragen, dass diese Gabe in der Gemeinde ausgewogen bleibt. Wenn jemand tatsächlich in diesem Dienst begabt ist, ist dies eine kraftvolle Quelle der Ermutigung, die keinesfalls verachtet werden sollte (z.B. 1. Thess. 5, 19–22). Sie muss jedoch geprüft und von der Gemeindeführung anerkannt sein.

Prophetien, die der Heilige Geist schenkt, zerstören nicht, sondern bauen auf. Sie bestätigen und erneuern, lösen jedoch keine Unruhe oder Angst aus. Sie werden niemals die von Gott gegebene Autorität des Pastors an sich reißen. Ferner enthüllt diese Gabe das Herz von Ungläubigen und führt sie zu Busse und Anbetung (1. Kor. 14, 20–25). Schlussendlich wird echte Prophetie die Prinzipien der Liebe aus 1. Korinther 13, 1–7 widerspiegeln.

«Sprachen» und «Auslegung von Sprachen» erbauen die Gemeinde ebenso wie Prophetie. Durch «Sprachen» allein ist dies wegen des Verständnismfaktors während gemeinsamer Anbetung nicht der Fall, obschon «Sprachen» ohne Auslegung den Sprechenden aufbauen (1. Kor. 14, 1–5, 18, 19).

«Sprachen», die ausgelegt werden, erbauen die Gemeinde durch Gebet, Lobpreis, Danksagung, Gesang und die Verkündung der wunderbaren Taten Gottes. So wirken sie gemeinsam mit der prophetischen Gabe.

SCHLUSSFOLGERUNG

Jede der Gaben, die in dieser Serie behandelt werden, erbauen die Gemeinde, und keine der Gaben kann für sich allein soviel ausrichten, wie alle gemeinsam. Der Heilige Geist teilt die Gaben gemäss Seinem Willen aus, damit Menschen erbaut, erneuert und erfrischt und in alle Wahrheit geleitet werden.

Douglas A. Oss
Ph.D. ist Pastor des
Capital Christian Center,
Salt Lake City, Utah.

Prophetie sagt zukünftige Geschehnisse voraus (Apg. 11, 28; 21, 10-11) und erkennt die Geheimnisse in Menschenherzen (1. Kor. 14, 20-26), um Ermahnung an Einzelne oder an eine Gruppe weiterzugeben.

Als «Zungengebet» wird ein Gebet bezeichnet, bei dem der menschliche Geist auf eine Art betet, die die Kapazität des menschlichen Verstandes übersteigt. Es ist Geist-zu-Geist Kommunikation.

Prophetien, die der Heilige Geist schenkt, zerstören nicht, sondern bauen auf... Sie werden niemals die von Gott gegebene Autorität des Pastors an sich reißen.

Gary R. Allen

Der Gemeindeleiter als fortwährender «FOLLOWER-LEADER»



«Die Bibel spricht vergleichsweise wenig über Leiterschaft, aber umso mehr über Nachfolge. Jesus hat Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes nicht schon zu Beginn aufgefordert, Leiter zu werden. Er sagte: „Folgt mir nach.“»

Leith Anderson, A Church for the Twenty-First Century

Vielleicht haben Sie als Kind auch das «Follow-the-Leader» Spiel gespielt. Bei diesem Spiel bekommt jedes Kind die Möglichkeit, Leiter zu sein. Es war aufregend, sich umzudrehen und zu sehen, wie die anderen einem nachfolgten, und dies oft durch Gelände, auf das man sich allein nicht getraut hätte. Als Leiter fühlte man sich als jemand Besonderes.

Unser Leiterschaftsstil wurde bereits in unseren jungen Jahren geformt und deutlich erkennbar. Einige Kinder konnten fast nicht warten, bis sie an der Reihe waren, während andere bei dem Gedanken, leiten zu müssen, vor Angst erstarrten. Einige der Kinder in meinem Quartier waren grossartige Leiter, die uns durch Gelände führten und leiteten, das wir uns allein nicht zu durchqueren gewagt hätten. Auf dem Verandageländer balancierend oder in dunklen Kellergängen trotzten wir unter ihrer Führung scheinbar höchsten Gefahren. Andere waren mittelmässige Leiter, die uns nur durch wohlbekanntes Terrain wie Nachbars Garten führten. Wieder andere waren widerstrebende Leiter, die kaum zu wissen schienen, wohin sie die Gruppe leiten oder was sie überhaupt tun sollten. Ihnen fehlte die Kreativität und sie gaben sich damit zufrieden, den anderen zu folgen. Tief in ihrem Innersten wünschten sie sich jedoch wahrscheinlich, die kühnsten und gefährlichsten Expeditionen zu unternehmen.

Die abenteuerlustigsten Leiter hatten oft folgendes Problem: Sie forderten den Leiter heraus, indem sie ihn fragten, warum er hierhin und nicht dorthin führte. Sie meinten, der Weg sei zu einfach und nicht herausfordernd genug und es wäre lustiger, wenn sie selber leiten würden. Dies verstärkte jeweils die Unsicherheit der zurückhaltenden Leiter, die nicht so sicher waren, ob sie überhaupt versuchen sollten, zu leiten. Von allen Mitspielenden wurde jedoch erwartet, dass sie gewillt waren, zu folgen.

Obwohl wir heute erwachsen sind, haben sich die Aspekte des Folgens und Leitens nicht geändert. Die Verantwortung hat zugenommen und die Konsequenzen unserer Entscheidungen und Handlungen sind gravierender geworden.

BIBLISCHE VORBILDER DES FOLGENS UND LEITENS

Bei diesen biblischen Vorbildern erkennt man, dass sie sich dem Sendeauftrag Gottes unterordneten:

- Josef, der zu einem Leiter wurde, nachdem Gott eine Vision in sein Herz gelegt hatte, Sein Bundesvolk zu retten.

- Mose wurde ein dienender Leiter, als er Gottes Ruf folgte, zu Pharao ging und ihm mitteilte: «Der Herr sagt: Lass mein Volk ziehen.»

- Gideon wäre nie ein Leiter geworden, wenn er nicht Gottes Auftrag befolgt hätte, die Stämme Israels von den Midianitern zu befreien.

- David wurde König, weil Gott ihn durch Samuel zum König salben liess. Er folgte Gottes Plan demütig und übernahm das Königsamt. Er hatte es nicht angestrebt.

- Jesaja wurde ein leitender Prophet, als Gott ihn dazu berief, dem Volk Israel eine Botschaft der Hoffnung und des Gerichts zu überbringen.

- Nehemia wurde zu einem bemerkenswerten Leiter, als Gott ihn beauftragte, die Mauer um Jerusalem wieder aufzurichten.

- Ester wurde zur Leiterin, als Gott sie durch Mordechai beauftragte, vor den König zu treten, um den Überrest von Gottes Volk zu retten.

- Petrus wurde Leiter in der Urgemeinde, nachdem Jesus ihn und die übrigen Jünger beauftragt hatte, alle Menschen zu Jüngern zu machen.

- Der Apostel Paulus hatte einen klaren missionarischen Auftrag, Gottes Gnade über die Grenzen des jüdischen Glaubens hinauszutragen.¹

Dominante, natürliche Leiter stehen in Gefahr, Gottes Plan voranzulaufen oder in eigener Kraft zu handeln. Petrus musste zurückgehalten werden, als er die Leitung übernahm und das Ohr des Sohnes des Hohen Priesters abtrennte (Joh. 18, 10-11). Saulus von Tarsus musste zu Boden geworfen und blind gemacht werden, als er einen Kreuzzug gegen die Urgemeinde unternahm (Apg. 9, 1-9).

Zögernde Leiter laufen Gefahr, den richtigen Moment zu verpassen oder zu spät zu handeln. Häufig müssen sie von Gott und den Menschen in ihrem Umfeld angeleitet und ermutigt werden.

Abram verliess sein Zuhause in einfachem Gehorsam Gott gegenüber, ohne zu wissen, wohin er gehen würde (1. Mose 12, 1-4). Mose war berufen, das Volk aus der Wüste herauszuführen, als er sich am meisten dagegen sträubte (2. Mose 3, 4). Als Gott Josua zum Nachfolger Mose berief, musste Er Josua versichern, dass dieser Gottes Gegenwart erfahren würde, wie Josua Gottes Gegenwart auf Mose gespürt hatte (Josua 1). Gott machte Josua klar, dass er entscheidende Dinge tun musste und befahl ihm: «Sei stark und mutig!»

Gott beruft und gebraucht Menschen mit den unterschiedlichsten Persönlichkeiten und Leiterschaftsstilen. Die innere Haltung und die Motive eines Menschen sind Ihm wichtiger als Fähigkeiten und Begabung. Wenn die innere Haltung und das Motiv stimmen, entwickeln sich die Fähigkeiten und Begabungen für den Dienst mit zunehmender geistlicher Reife.

Jüngerschaft ist der Prozess geistlichen und emotionalen Reifens in unserer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus und zu unseren

Glaubensgeschwistern. Das Ziel von Jüngerschaft ist, dass wir anderen Menschen wirksam dienen, sie in eine persönliche Beziehung zu Jesus führen und sie wiederum auf ihren eigenen Weg der Jüngerschaft schicken können, der sowohl Leiten wie Nachfolge beinhaltet.

NACHFOLGE

Es ist schon viel über Leiterschaft geschrieben worden. Leiterschaftstraining wird momentan sowohl in Firmen als auch in Gemeinden betont. Leiterschaftstraining hat der Gemeinde sehr geholfen. Viele der am Arbeitsplatz erworbenen Fähigkeiten können auch in Gemeinden umgesetzt werden. Man kann sie mit biblischen Prinzipien verbinden und dadurch zur gesunden Entwicklung lokaler Gemeindeführer beitragen. Bevor man Leiter wird, muss man aber Nachfolger sein können. Bevor jemand die Vorrechte und Verantwortungen eines Leiters übernimmt, muss er oder sie ein guter Nachfolger sein.

Nachfolgerschaft wird definiert als: 1. Der Akt oder Zustand, einem Leiter zu folgen; Anhänglichkeit 2. Eine Gruppe von Nachfolgern; ein Gefolge.²

Jesus möchte, dass Seine Jünger folgen und leiten. Er bat die Jünger, Ihm zu folgen, damit Er sie zu Menschenfischern (Leitern) machen konnte. Folgen ist ein Willensakt des Gehorsams und der Unterordnung. Leiten ist bewusstes Einflussnehmen auf andere, um zum Erreichen eines Ziels beizutragen. Jesus waren an erster Stelle die Haltung und die Motive der Jünger wichtig. Nachdem sie Nachfolger geworden waren, konnte Er sie lehren, andere zu leiten.

Jesus war das beste Beispiel eines Nachfolger-Leiters. Er wusste, dass Sein Auftrag war, den Willen Seines Vaters zu tun, der Ihn gesandt hatte und Seine Jünger zu lehren, Menschen zu Jüngern zu machen. Aus diesem Verständnis heraus entspringt dienende Leiterschaft. Das Symbol der Leiterschaft Jesu war das Handtuch. Beim Dienen geht es um Haltung und Motiv; beim Leiten um Fähigkeit und Begabung.

Als Pastor habe ich häufig erlebt, dass Menschen, die mit wunderbaren Leiterschaftsfähigkeiten in die Gemeinde kamen,

jedoch kein Dienerherz hatten, der Gemeinde mehr Schaden zufügten als ihr helfen konnten. Andererseits konnten solche, die mit einem dienenden Herzen kamen, meistens in ihren Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden, so dass ihr Dienst und ihre Leiterschaft wirksam waren.

Manche Nachfolger wissen, was zu tun ist, ohne dass man es ihnen sagen muss. Einige Studien belegen in der Tat, dass 80 Prozent des Erfolgs eines Projekts den Nachfolgern zuzuschreiben ist, während die Leiter nur 20 Prozent beitragen.³ Nachfolger sind meist nicht so sichtbar wie Leiter. Ohne treue, unterstützende Nachfolger wären Leiter jedoch keine Leiter.

Nachfolgerstile

Man hat fünf Nachfolgerstile in der Arbeitswelt entdeckt, die sich in die Gemeinde übertragen lassen. Diese können uns helfen, unseren eigenen Nachfolgerstil und den Stil derer, die wir leiten, besser zu verstehen:

1. Der aufnahmefähige Nachfolger
 - befolgt Instruktionen und Fristen
 - möchte klare Anweisungen von Leiterschaft haben.
2. Der selbständige Nachfolger
 - möchte lieber keine Einschränkungen haben
 - hat eigene Ideen und genießt es, Gelegenheit zu haben, diese ohne Einmischung zu entwickeln.
3. Der kollaborierende Nachfolger
 - trägt viele Ideen bei
 - liebt den Prozess gemeinsamer Entscheidungen und zieht fortschrittliche Methoden vor.
4. Der informative Nachfolger
 - Möchte in Entscheidungen miteinbezogen werden, akzeptiert jedoch den Beschluss der Gruppe, selbst wenn dieser entgegen seiner persönlichen Meinung verläuft.
5. Der entgegennende Nachfolger
 - hat keine Angst, sich zu äussern und lässt sich nicht von Status beeindrucken
 - reagiert weniger gut auf Anweisungen und Überzeugungsversuche
 - kann starrköpfig sein, ist jedoch aufgabenorientiert⁴.

Was man durch Nachfolge lernt

Nachfolgen ist eine Haltung und ein Lebensstil, durch den man viele wertvolle Dinge lernen kann wie beispielsweise:

1. Respekt für die Ideen und Meinungen anderer Menschen zu haben
2. Dinge der Gruppe zuliebe zu tun, selbst wenn man lieber etwas anderes tun würde
3. Lebenserfahrungen zu schätzen, die man aufgrund eigener Ansichten und Perspektiven nie gemacht hätte
4. sich der Leiterschaft anderer unterzuordnen.

LEITERSCHAFT

Leiterschaft bedeutet, Einfluss zu nehmen, um ein Ziel zu erreichen. Leiterschaft ist in allen gesellschaftlichen Gruppen oder Organisationen notwendig. Leiter sollten verschiedene Leiterschaftsstile erforschen, um die unterschiedlichen Arten von Nachfolgern besser leiten zu können.

Grundsätzliche Leiterschaftsstile

Man hat vier Leiterschaftsstile identifiziert, die uns wie bei den Nachfolgerstilen helfen können, unseren eigenen Leiterschaftsstil besser zu verstehen, und besser auf unsere Nachfolger Einfluss zu nehmen und sie zu motivieren:

1. Befehlender Stil

Ein sehr anweisender Stil, weil dieser Leiter viel Input, jedoch ein Minimum an Beziehung produziert. Ein autokratischer Leiter würde hier passen.

2. Verkaufender Stil

Ein weiterer sehr anweisender Stil, der jedoch mehr auf Überzeugungskraft und Lenken baut. Der Leiter gibt bedeutenden Input, betont jedoch auch Beziehung.

3. Mitarbeitender Stil

Bei diesem Stil gibt es weniger Anweisungen und mehr Zusammenarbeit zwischen Leiter und Gruppenmitgliedern. Hier passen die beratenden und einvernehmlichen Untertypen des partizipativen Leiters.

4. Delegierender Stil

Dieser Leiter delegiert die Verantwortung für eine Aufgabe an ein Gruppenmitglied

und möchte über den Fortschritt informiert werden.⁵

Pastoren brauchen Weisheit und geistliche Erkenntnis, um zu erkennen, welcher Leiterschaftsstil in einer Situation und bei einer Gruppe von Nachfolgern am besten geeignet ist, um den Willen des Himmlischen Vaters und Seinen Sendeauftrag zu erfüllen.

DER GEMEINDELEITER ALS NACHFOLGER-LEITER

Der Gemeindeleiter ist gleichzeitig Nachfolger und Leiter. Man wird nicht vom Nachfolger zum Leiter, um dann nie mehr nachzufolgen. Als Gemeindeleiter sind wir unser Leben lang Nachfolger-Leiter. Jesus blieb stets dem Willen Seines Vaters untergeordnet, während Er Seine Leiterschaft den Jüngern gegenüber ausübte. Jesus gab Seinen Jüngern alle Autorität. Dennoch waren sie ihrem Herrn untergeordnet.

Eine Gemeinde wird mit der Zeit die Persönlichkeit ihres Pastors annehmen. Wenn der Pastor wüst und grob ist, werden seine Nachfolger wahrscheinlich auch wüst und grob. Wenn der Pastor liebevoll, freundlich, jedoch auch streng ist, werden seine Nachfolger sich ebenso verhalten. Wenn Leiter und Nachfolger Christus ähnlich sind, werden sie einander helfen, Ihm ähnlich zu bleiben.

Der Gemeindeleiter und Machtausübung

Der Gemeindeleiter muss seine persönliche Macht als Leiter richtig verstehen. Die persönliche Macht eines Leiters kann durch Kontrolle, Autorität oder Einfluss ausgeübt werden. Es mag Momente geben, in denen Kontrolle und Autorität angebracht sind. Wenn diese jedoch den Stil des Leiters primär bestimmen, werden die Nachfolger entmutigt und niedergeschlagen. Die beste Art der Machtausübung in Leiterschaft ist Einfluss. Der Leiter gibt durch seinen Einfluss den Ton an und lebt die Haltungen und das Verhalten vor, das von den Nachfolgern nachgeahmt und als Lebens- und Leiterschaftsstil von ihnen übernommen werden kann.

Positiver Einfluss ist langfristig wirksamer als Kontrolle und Autorität. Kontrolle und auf einer Stellung beruhende

Autorität bewirken Verärgerung der Nachfolger und mit der Zeit den Verlust des Ansehens eines solchen Leiters. Einfluss hingegen beruht auf dem Gedanken von Vorbildfunktion, Mentor und Coach sein. Einfluss bewirkt, dass Leiter und Nachfolger sich als Partner verstehen.

Der Gemeindeleiter und persönliche Rechenschaft

Persönliche Rechenschaft ist ein wichtiger Aspekt von Nachfolge. Christen sind allen in der Glaubensgemeinschaft, sowohl Leitern als auch Nachfolgern, rechenschaftspflichtig. Es ist falsch zu denken, dass Leiter nur ihren Leitern gegenüber rechenschaftspflichtig sind. Sie sind dies ebenso gegenüber denen, die sie leiten und denen sie dienen.

Der Gemeindeleiter und Partnerschaft

Partnerschaft ist ein Schlüsselement der Nachfolger-Leiterschaftsrolle in der Gemeinde. Der Pastor muss mit den anderen Gemeindeleitern vor Ort ein partnerschaftliches Verhältnis haben, damit die Gemeinde in der Region wirksamer dienen kann. Menschen jeder Altersstufe, Volksgruppe, und gesellschaftlicher Schicht können dazu beitragen, dass dies geschieht. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Gläubigen bezüglich geistlichem Hintergrund, ihrem Beziehungsnetzwerk und ihrer Lebenserfahrung hilft der Gemeinde, die Menschen in der Region zu erreichen.

LEITERSCHAFTZENTRIERTER ODER NACHFOLGERZENTRIERTER DIENST

Für viele Jahre war es in der Kriegsmarine gängig zu sagen: «Die Marineinfanterie sorgt für ihre Leute; die Kriegsmarine sorgt für die Schiffe und Ausrüstung.» Leider war dies nur allzu wahr. Die Marineinfanteristen waren in einem Konzept, das ihnen half, im Gefecht zu überleben, als «Trupp» zusammengeschlossen. Die Kriegsmarine jedoch sah die Leute anscheinend nur als jemand, den sie brauchten, um die Schiffe zu bemannen und die Geräte zu bedienen. Die Einsätze waren lang und die Arbeitsmoral schlecht. Schliesslich begann die Kriegsmarine, mehr auf den persönlichen Wert ihrer Soldaten zu achten und sie durch Training in Persönlichkeitsentwicklung und Unterstützung ihrer Familien zu fördern. Dies hatte eine Zunahme von Produktivität und vermehrte freiwillige Wiederverpflichtung für den Militärdienst, sowie Anstieg der Arbeitsmoral zur Folge.

Der Fokus der Gemeinde wird den Schwerpunkt ihres Dienstes entscheiden. Wenn die Gemeinde sich auf die Leiterschaft konzentriert und die Nachfolger vernachlässigt, wird sie letztendlich die meisten Nachfolger verlieren. Eine leiterschaftszentrierte Gemeinde kann zu stark aufgabenorientiert werden, während eine nachfolgerzentrierte Gemeinde Gefahr läuft, so menschenzentriert zu werden, dass sie ihre Aufgabe aus den Augen verliert. Eine gesunde Gemeinde muss einen Ausgleich zwischen Leiterschaft und Nachfolgerschaft bewahren; zwischen Aufgaben und Menschen.

Jesus blieb menschenzentriert, während Er die Aufgaben ausführte, die Sein Vater Ihm gab. Die Gemeinde sollte fortwährend sowohl aufgabenorientiert als auch menschenzentriert sein. Sie sollte Leiter und Nachfolger entwickeln und bedenken, dass der Auftrag der Gemeinde die Menschen sind.

SCHLUSSFOLGERUNG

Als Diener des Evangeliums hören wir nie auf zu folgen und zu leiten. Es gibt stets jemanden, dem wir Rechenschaft ablegen und jemanden, für den wir Verantwortung tragen. Selbst wenn wir nicht in einer uns ausdrücklich übertragenen Leiterschaftsposition stehen, gibt es Menschen, die wir beeinflussen. Gott erwartet, dass wir bewusst danach streben, gut zu folgen und zu leiten.

Die Gemeinde sollte die Dynamik der Leiter-Nachfolgerbeziehungen verstehen und diese bewusst durch Jüngerschaft fördern.

FUSSNOTEN

¹ Gene C. Wilkes. *Jesus on Leadership*

² *The American Heritage Dictionary of the English Language*, Fourth Edition (Boston: Houghton Mifflin Company, 2000)

³ Robert Kelly. *Followership and Leadership for Professional Effectiveness in the Industrial Management Program at the Graduate School of Industrial Administration of Carnegie-Mellon University*, 1991. <http://www.msu.edu/user/rainesal/mt.html>

⁴ Basierend auf Barbara O. Lewis. *Optimizing Your Personal Leadership Style: Applications for home and Work* (<http://www.olgroup.com/sld016.htm>, Aufgerufen 16. Juni 2001).

⁵ Andrew J. DuBryn. *Leadership: research Findings, Practice, and Skills* (Boston: Houghton Mifflin Company, 1998), 145.



Gary R. Allen

D.Min. ist Chefredakteur des *Enrichment Journals*, und nationaler Koordinator des Ministerial *Enrichment Büros* in Springfield, Missouri.

Wortstudium:

Die Söhne Issaschar

(1. Chronik 12, 33)

In den ersten 7 ½ Jahren seiner Regierungszeit regierte David nur über einen Stamm, nämlich seinen eigenen, den Stamm Juda. Nach dem Tod Isch-Boschets, König Sauls Sohn, kamen mächtige Männer aus allen Stämmen nach Hebron, um David König über ganz Israel zu machen. Diese werden in 1. Chronik mit Namen erwähnt, manchmal einschliesslich ihrer Heldentaten. Die Söhne Issaschar werden an dieser Stelle mit dem besonderen Hinweis «als [solche], die die Zeiten zu beurteilen verstanden und wussten, was Israel tun musste» (1. Chronik 12:33) genannt.

DIE ZEITEN VERSTEHEN

Das Wort «verstanden» in diesem Text setzt sich im hebräischen Originaltext aus zwei Wörtern zusammen. Das erste, *yodh`ey*, «Wissende über» weist auf persönliches, erfahrungsgemässes Wissen hin. Es impliziert tiefes Verständnis, scharfe Erkenntnis, Urteilsvermögen oder Kompetenz. Das zweite Wort, *binah*, «Verständnis, Einsicht, Urteilsvermögen» betont die Fähigkeit, etwas zu verstehen. In Daniel 2, 21 gebraucht Daniel das

verwandte aramäische Wort, als er Gott preist, weil Er «den Weisen Weisheit und Erkenntnis den Einsichtigen» gibt.

Was verstanden sie? Das Wort «Zeiten» im Plural weist darauf hin, dass sie die Zeit kannten, in der die Dinge normalerweise geschehen würden. Sie verstanden auch, wann der Zeitpunkt gekommen war, an dem bestimmte Dinge geschehen mussten. So konnten sie beispielsweise Gottes geschriebenes Wort auslegen, indem sie die Bedeutung vergangener Geschehnisse erkennen und das daraus Gelernte auf die Gegenwart und Zukunft übertragen. In diesem Fall erkannten sie, dass Gottes Zeitpunkt gekommen war, an dem David König über alle 12 Stämme Israels werden sollte. Sie waren ebenfalls in der Lage zu verstehen, was Gott vorhatte und wurden eine grosse Hilfe beim Aufbau des Königsreichs. David brauchte solche Männer an diesem bedeutsamen Wendepunkt der Geschichte Israels. Saul hatte versagt und konnte das Königreich nicht aufrichten. Die Söhne Issaschar trugen durch ihre Erfahrung, ihr Verständnis und Wissen und ihre Erkenntnis dazu bei, dass David nicht scheitern würde.

Die einzige andere Bibelstelle, die Männer, «die die Zeiten kannten», erwähnt, ist Ester 1, 13. Nachdem die Königin Wasti sich geweigert hatte, ihre Schönheit am Gastmahl von König Ahasveros zur Schau zu stellen, wurde dieser sehr zornig. Er hatte jedoch genug Verstand, nichts zu unternehmen, ohne seine weisen Männer zu Rate zu ziehen, die nicht nur die Zeiten verstanden, sondern ausserdem Rechtsexperten waren. Sie gaben ihm den Rat, der zur Wahl Esters führte und durch sie zur Errettung der Juden im persischen Königreich. Obschon ihr Verständnis auf ihren Erfahrungen und ihrer Ausbildung beruhte, zeugt das Buch Ester als Ganzes von Gottes Vorsehung.

DIE ZEITEN IN DER SCHRIFT VERSTEHEN

In der Bibel sehen wir, dass es weitere Menschen gab, «die die Zeiten zu beurteilen verstanden und wussten, was Israel tun musste», obwohl dieser Ausdruck bei ihnen nicht direkt verwendet wird. Gott führte Mose während der ersten 80 Jahre seines Lebens durch viele Erfahrungen, die ihn auf seine Aufgabe als Leiter vorbereiteten. Er «wurde unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter; er war aber mächtig in seinen Worten und Werken» (Apg. 7, 22). Nach 40 Jahren in der Wüste hatte er jedoch seinen Stolz und seine Selbstsicherheit verloren. Gott lehrte ihn, Ihm zu vertrauen und Er legte Seinen Geist auf Mose. Trotzdem wurde Mose durch die Last des murrenden Volkes entmutigt. Deshalb nahm Gott von dem Geist, der auf Mose lag, und legte den Geist auf 70 Älteste, die ihm helfen würden, die Last des Volkes zu tragen. Sie waren Älteste und daher erfahrene Männer. Sie brauchten ebenso den Geist, um «die Zeiten zu beurteilen und zu verstehen, was Israel tun musste».

Josua lernte durch Erfahrung. Als er gegen die Amalekiter kämpfte, stand Mose auf dem Berggipfel und hielt den Stab Gottes in der Hand. Solange er den Stab hochhielt, gewannen Josua und seine Männer, aber wenn Mose seine Arme sinken liess, gewannen die Amalekiter. Deshalb mussten Aaron und Hur neben Mose, der auf einem Stein sass, stehen und dessen Hände hochheben. Der Herr befahl Mose danach, dies als bleibende Erinnerung niederzuschreiben und Josua zu versichern, dass er permanenten Sieg haben würde (2. Mose 17, 9–14). Josua brauchte jedoch mehr als nur Erfahrung. Gott befahl Mose, seine Hände auf Josua zu legen und ihn zu seinem Nachfolger zu erklären, weil Josua ein Mann war, «in dem der Geist ist» (4. Mose 27, 18). Als Josua Israels Leiter wurde, fügte Gott hinzu, dass er stark und mutig sein müsse und das Gesetz (das geschriebene Wort) halten und Tag und Nacht darüber nachsinnen solle.

Josua versagte manchmal. Seine Aufgabe war, das Land zu erobern und die Kanaaniter zu vertreiben. Er befolgte Gottes Anweisungen, Jericho zu erobern, wurde jedoch zunächst in Ai besiegt, weil Sünde im Lager war und er es versäumte, Gottes Rat einzuholen. Später schloss er ein Abkommen mit den Bewohnern Gibeons, die ihn mittels alter Kleider und Schuhe und trockenem, schimmeligen Brot betrogen. Anstatt den Herrn um Weisheit zu bitten, tat er das, wovor Salomo uns später warnte. Er stützte sich auf seinen Verstand (Sprüche 3, 5) und den äusseren Anschein. Gott war jedoch barmherzig und gab ihm Siege. Er lernte, sich auf den Herrn, den Heiligen Geist und Gottes Wort zu verlassen. Seine Abschiedsrede in Josua, Kapitel 23 und 24, zeigt, dass er am Ende seines Lebens die Zeiten beurteilen und erkennen konnte, was Israel tun sollte.

Nachdem Josua und die Ältesten, die mit ihm waren, gestorben waren, folgte leider eine Generation, die «den Herrn nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte» (Richter 2, 10). Das bedeutet nicht, dass sie noch nie etwas über den Herrn und die grossen Wunder, die Er in Ägypten, am Roten Meer, in der Wüste und bei Josuas Eroberung von Kanaan getan hatte, gehört hatten. Sie kannten Gott nicht in ihrem persönlichen Leben und hatten nie Glaubensschritte getan, um selbst Wunder zu erleben. Keiner von ihnen «konnte die Zeiten beurteilen und verstehen, was Israel tun musste».

Es scheint auch, dass niemand Weisheit und Verstand suchte, wie es Salomo im Alten Testament (Sprüche 4, 5–7) und Jakobus im Neuen Testament (Jak. 1, 5) empfehlen. Das Resultat war, dass

ein Zyklus einsetzte, in dem das Volk vom einzig wahren Gott abfiel und sündigte, Niederlagen erlitt, dann in seiner Not zum Herrn schrie, der ihnen Richter schickte, die sie retteten. Sie dienten dem Herrn jedoch nur so lange wie der jeweilige Richter lebte. Die nächste Generation musste die gleiche Lektion wieder von Anfang an lernen.

Bevor David sein Königreich aufrichtete war Gott treu und schickte Richter, «die Zeiten beurteilen konnten und verstanden, was Israel tun musste». Während der ganzen Geschichte Israels und Judas sandte Gott Propheten, die das Volk warnten und ihm Weisung gaben, weil Gott ihnen nicht nur Einsicht in ihre eigene Zeit, sondern auch in Gottes zukünftigen Plan schenkte.

Im Neuen Testament lehrt Jesus wichtige Dinge, die uns helfen, die Zeiten zu verstehen. Der Heilige Geist gab den Aposteln und Verfassern des Neuen Testaments die gleiche Art von Einsicht und darüber hinaus wie den Propheten des Alten Testaments.

DIE HEUTIGEN ZEITEN VERSTEHEN

In unseren Tagen brauchen wir Männer und Frauen, die entschlossen sind, dem Vorbild derer zu folgen, die den Herrn suchten und lernten, die Zeiten zu verstehen und zu erkennen, welchen Weg Gottes Volk einschlagen sollte. Wir können dies tun, indem wir Gottes geschriebenes Wort (als Ganzes, nicht nur einzelne ausgewählte Teile) studieren, und den Heiligen Geist um Seine Führung bitten. Er wird uns durch Erfahrungen führen, die uns zu dieser Art von Leiter machen.

Stanley M. Horton
Th.D., ist Professor
Emeritus des Assemblies
of God Theological Seminary,
und früherer Projektkoordinator
für das Pentecostal Textbook
Project, Springfield, Missouri.

Gebet verändert alles

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: «Eine Gazelle steht jeden Morgen auf und weiss, dass sie schneller laufen muss als der schnellste Löwe, oder gefressen wird. Der Löwe steht jeden Morgen auf und weiss, dass er schneller laufen muss als die schnellste Gazelle, wenn er nicht verhungern will. Egal ob Du eine Gazelle oder ein Löwe bist, du musst jeden Morgen, wenn du auf aufstehst, rennen.»

Rennen hat für die Gazelle und den Löwen im afrikanischen Busch eine andere Priorität und einen anderen Wert als für die Gazelle und den Löwen in einem amerikanischen Zoo.

Der Kampf um Leben oder Sterben sind gemäss diesem Bild eine tägliche Priorität. Gebet muss diese unerschütterliche Priorität für uns haben, wenn wir die dadurch freigesetzte Kraft erleben möchten, die alles in unserem Leben verändern kann.

Eines Tages rief mich eine furchtbar verzweifelte, weinende Frau an und teilte mir schluchzend mit, dass ihre Schwester ermordet worden sei. «Wie können Menschen nur so schlecht sein?» fragte sie. Sie konnte den Schmerz und die Enttäuschung nicht ertragen.

Ich begann sogleich mit Seelsorge und Trost, hörte jedoch eine innere Stimme, die sagte: «Sie braucht keine Seelsorge, sondern Gebet.» Ohne zu zögern verwies ich sie an den Einen, der ihren seelischen Schmerz heilen und ihren Sturm stillen konnte. Weil ich selber im Gebet vorbereitet gewesen war, war ich zuversichtlich und bereit, für sie und mit ihr zu beten. Innerhalb von Sekunden begann der Sturm sich zu legen, und stattdessen spürte sie einen Frieden, der Hoffnung brachte. Gebet war unsere Waffe, die den Sieg brachte.

GEBET MUSS VERWALTET WERDEN

Es erscheint schier unglaublich, dass Gott uns ein solch wichtiges und zugängliches Mittel zur Verfügung stellt, mit dessen Hilfe wir kommunizieren, wachsen und ein Überwinderleben führen können. Wie mit den meisten Dingen, die uns im täglichen Leben relativ mühelos zur Verfügung stehen, betrachten wir jedoch Gebet häufig als etwas Gewöhnliches und als Option. In unserer chaotischen, undisziplinierten Welt scheint Gebet etwas zu sein, auf das man nur in einer Notlage oder zu eigennützigen Zwecken zurückgreift.

Viele Menschen finden Gebet zwar wichtig und möchten häufiger und wirksamer beten, sagen jedoch: «Mir fehlt die Zeit.» Das stimmt einfach nicht. Wenn der Durchschnittsmensch täglich Zeit zum Fernsehen findet, besteht kein Grund, warum man nicht Gebet in seinen Zeitplan einfügen kann.

Wir entscheiden, was wir mit unserer Zeit tun. Jemand hat einmal gesagt: «Wenn du etwas erledigt haben willst, bitte jemand, der viel zu tun hat, es zu machen.» Warum? Menschen, die viel zu tun haben, setzen Prioritäten und verwalten ihre Zeit.

Gebetszeit muss verwaltet werden, ansonsten wird sie nie einen bedeutenden Platz einnehmen. Aristoteles sagte: «Wir sind, was wir ständig tun. Perfektion ist dann keine Tat, sondern eine Gewohnheit.» Aristoteles, Nikomachische Ethik (c. 325 v. Chr.) Anm. Angelika

Wenn das stimmt, wird Gebet nur dann produktiv sein, wenn es Vorrang hat. Wir müssen es unter den Aktivitäten einplanen, die in die Kategorie «unbedingt nötig» fallen.

WIR KÖNNEN ES TUN

Die meisten Menschen haben Entschuldigungen, warum sie etwas Wichtiges nicht tun oder nicht tun können. Beispielsweise flüchten sich Menschen, die abnehmen sollten, manchmal in die Ausrede: «Es ist genetisch bedingt; ich kann es nicht ändern.» Oder: «Mein Problem ist chemischer Natur; deshalb würde es nur schlimmer, wenn ich versuchen würde, abzunehmen.»

In fast jedem Fall gibt es eine Möglichkeit, das zu tun, was wichtig ist. Gottes Wort sagt uns: «Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht» (2. Tim. 1, 7).

Die *Amplified Version* drückt es so aus: «Er hat uns einen Geist der Kraft und der Liebe und einen ruhigen und ausgeglichenen Geist, und Disziplin und Selbstkontrolle gegeben.» Gott hat uns bereits die Gabe der Disziplin und Selbstkontrolle gegeben. Es ist

eine Herausforderung, die wir überwinden können. Wir können öfter und wirksamer beten. Wir haben die Wahl.

UNSER GEBETSPARADIGMA

Lukas 9 beschreibt ein dramatisches Ereignis. Jesus gab Seinen Jüngern Autorität, die Gute Nachricht zu predigen, Dämonen auszutreiben, und Kranke zu heilen. Sie gingen durch die Region und verkündeten die Nachricht über Gottes Reich, heilten die Kranken und wirkten Wunder. Einige Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit auf einen Berg, um zu beten. «Als er betete, veränderte sich das Aussehen seines Angesichts» (Vers 29).

Der Zusammenhang zwischen dem veränderten Aussehen und dem Gebet von Jesu ist unbestreitbar. Dramatische und herrliche Dinge geschahen, als Er betete. Obschon es unklug wäre anzunehmen, dass wir bei jedem Gebet Blitze und himmlische Botschafter erleben werden, können wir sicher sein, dass jedes Gebet, das gemäss Gottes Willen gesprochen wird, Sein Gehör und Seine Zustimmung findet.

Das Beispiel in Lukas 9 gilt genauso für uns wie für die Jünger, die mit Jesus auf dem Berg waren. Der Herr möchte unsere Aufmerksamkeit auf dieses verändernde Erlebnis lenken. Die Jünger waren dazu eingeladen, um daraus zu lernen und es zu übernehmen.

Als Jesus betete, veränderte sich Sein Angesicht; Seine Kleider leuchteten übernatürlich hell; himmlische Freunde erschienen zur Ermutigung; eine Stimme der Bestätigung durch den Vater selbst war hörbar und die Jünger erlebten die Herrlichkeit Gottes in ausserordentlichem Mass — all das durch Gebet.

Die verbleibende Kraft manifestierte sich, als Jesus und die Jünger nach ihrem Abstieg vom Berg eine menschlich gesehen hoffnungslose Situation antrafen. Ein junger Mann wurde geheilt.

Aus diesem Gebetsparadigma gehen drei Dinge hervor, die Ihr Leben verändern können.

Der Nutzen des Gebets

Höchstwahrscheinlich hatten Dringlichkeit und eine prophetische Wahrnehmung des bevorstehenden Dienstes Jesus zu dieser Gebetswache bewegt. Er war mit Gebet vertraut und kannte seinen Wert. Er betete früh (Mk. 1, 35); Er betete allein (Mk. 6, 46; Lk. 5, 16); Er betete mit grosser Hingabe (Lk. 6, 12; 22, 41). Er machte Gebet zu einer Priorität, die Er als Disziplin von Kindheit an bis zum Kreuz aufrechterhielt.

Einige behaupten: «Es ist nicht die Quantität, sondern die Qualität, die beim Gebet zählt.» Dies ist ein weiteres Beispiel unserer Taktik, Dinge zu meiden. Obschon es stimmt, dass Qualität wichtiger ist als Quantität, ist es ebenso wahr, dass Jesus bezüglich zunehmender Wirksamkeit im Reich Gottes sagte: «Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet (Mk. 9, 29). Wir müssen verstehen, wie wichtig Gebet im Zusammenhang mit unserer Wirksamkeit ist.

In seinem Buch *Die sieben Wege zur Effektivität. Prinzipien für persönlichen und beruflichen Erfolg* erzählt Stephen Covey folgende Geschichte:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen jemanden, der fieberhaft damit beschäftigt ist, einen Baum zu zersägen.

«Was machen Sie da?» fragen Sie ihn.

«Das sehen Sie doch!» kommt die ungeduldige Antwort. «Ich zersäge diesen Baum.»

«Sie sehen erschöpft aus!» rufen Sie aus, Wie lange machen Sie das schon?

«Über 5 Stunden, und ich bin kaputt. Das ist harte Arbeit.»

«Warum machen Sie nicht ein paar Minuten Pause und schärfen die Säge?» erkundigen Sie sich. «Ich bin sicher, Sie kämen viel schneller voran.»

«Ich habe keine Zeit, die Säge zu schärfen.» sagt der Mann nachdrücklich. «Ich habe zuviel mit Sägen zu tun.»

Auch wir tappen oftmals in die Falle der «stumpfen Säge». Wir sind beschäftigt und dauernd in Bewegung. Unsere Agenda ist voll, aber die Säge ist stumpf.

Gebet schärft die Klinge unseres Dienstes. Unser Herr wusste dies. Trotz aller Forderungen, mit denen Er konfrontiert war, plante Er Zeit für Gebet. Hier geschah eine Verwandlung. Seine Unterredung mit Mose und Elia über das Kreuz in Jerusalem und die bestätigende Gegenwart und Stimme Seines Vaters waren Teil dieser Gebetszeit. Der bevorstehende Befreiungsdienst, der ihn am Fuss des Berges erwartete, war ebenfalls direkt mit dieser Gebetszeit verknüpft. Der Nutzen des Gebets ist durch dieses Gebetsparadigma definitiv bewiesen.

Die Übung des Gebets

Wie jede Disziplin ist auch Gebet nicht einfach. Die beste Art zu beten ist die, damit anzufangen. Ich kenne niemanden, der jedes Mal die ersten paar Momente eines Fitnessprogramms liebt. Die Euphorie und die Salbung im Gebet folgen, nachdem wir angefangen haben.

Wunder können vor oder nach der Gebetszeit geschehen, wie im Fall des gepeinigten Sohnes (Lk. 9, 37–42). Ein junger Mann wurde von dämonischer Belastung befreit. Während Petrus und Johannes auf dem Weg zum Tempel waren, um dort zu beten, wurde ein lahmer Mann geheilt (Apg. 3, 1–10). Wir müssen lernen, diese Übung von Gemeinschaft und Fürbitte einzuplanen.

Der Zeitpunkt des Gebets ist nicht so wichtig wie die Tatsache des Gebets. Einige Menschen sind Frühaufsteher und können früh beten. Andere können dies besser mittags oder am Abend. Eine festgesetzte Zeit und Gebetsagenda sind wichtig. Einige entschuldigen sich: «Ich

bin in einer ständigen Haltung des Gebets.» Die gleiche Person würde behaupten, sie treibe Sport, indem sie während der Arbeit oft zu Fuss unterwegs ist. Beides ist gut, aber kein realer Ersatz.

Ein Acht-Schritte-Programm, das ich seit vier Jahren befolge, hat mir den grössten Auftrieb meines Lebens gegeben. Jeder Schritt ist entweder für mein persönliches Leben oder das Werk des Herrn wichtig. Es beginnt mit Gebet und Danksagung, Familie, Gemeinde, Nation, Mission, Freunde, Dienst, Projekte und Bedürfnisse. Ich bete täglich eine Stunde nach diesem Gebetsplan, 365 Stunden, 15 Tage Gebetszeit jedes Jahr. Viele Menschen in unserer Gemeinde haben diese Übung ebenfalls für ihr persönliches Gebetsleben gewählt, und es hatte eine Erneuerung in ihrem geistlichen Leben zur Folge.

Es gibt so viele Gebetspläne wie es persönliche Zeitpläne gibt. Schliesslich müssen Sie einen Gebetsplan aufstellen, der Ihre Welt verändert, und dann gemäss diesem Plan beten.

William Hinson, Pastor der First Methodist Church in Houston, Texas, berichtete über eine aussergewöhnliche Gebetsübung seiner Gemeinde. Er hatte den Eindruck, dass sein Gebet für eine grosse Gemeinde zu allgemein war und fasste sie in Zehnergruppen zusammen. Dann schrieb er ihnen und informierte sie über sein tägliches Gebet für sie. Er bat sie, ihm besondere Gebetsanliegen mitzuteilen. Die Gemeinde erlebte grossen Erfolg, als das Gebet dieses Pastors für seine Gemeinde persönlich wurde. Ich habe in unserer Gemeinde ebenfalls damit begonnen, und die Reaktion ist überwältigend.

Die Übung des Gebets wird immer schwierig sein, aber die Resultate sind unglaublich. Gebet wirkt weiterhin, wie das seit Jahrtausenden der Fall ist. «Wenn mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen» (2. Chr. 7, 14).

Die exponentielle Kraft des Gebets

Was Gebet alles bewirken kann, ist noch nicht erprobt worden; wenn jedoch

das Volk Gottes Ihn anruft, setzt das Zusammenwirken von Gottes Wort und Seinem Geist lebensverändernde Erfahrungen frei.

Die Gebetsagenda ist unsere Verantwortung, aber die Gebetserhörung ist Gottes Sache. J. Edwin Orr sagte: «Immer wenn Gott bereit ist, etwas mit Seinem Volk zu tun, bewegt Er sie zum Gebet.»

David Barret von der weltweiten Gebetsbewegung sagt:

- 170 Millionen Christen haben sich verpflichtet, täglich für Erweckung und Evangelisation zu beten.
- 20 Millionen betrachten Gebet als ihre Berufung im Leib Christi
- 10 Millionen Gebetsgruppen betrachten Erweckung als einen Hauptpunkt ihrer Gebetsagenda.

Dies könnte die Stunde sein, in der die exponentielle Kraft Gottes durch Gebet für eine weltweite Erweckung und das Einbringen einer grossen Ernte freigesetzt wird. In Apostelgeschichte 4, 31 wird berichtet, dass die Erde bebte, als die Gläubigen beteten. Dieser Hinweis sollte keinen Einzelfall beschreiben, sondern als inspirierendes Prinzip dienen.

Die Gazelle und der Löwe wissen, dass es beim Rennen um das Überleben geht. Männer und Frauen im Dienst des Herrn wissen, dass Gebet überlebenswichtig ist. Wenn wir nicht beten, werden wir vom brüllenden Löwen überholt und verschlungen. Wenn wir nicht beten, werden wir nie die Dienstgaben und die Gnade haben, um siegreich zu bleiben.

Die Leiter der Urgemeinde erkannten den wichtigen Stellenwert. Als ihre Zeitpläne sich mit vielen Diensten anhäuften, fällten sie eine strategische Entscheidung: «So seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von [gutem] Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über dieses Geschäft bestellen wollen; wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren» (Apg. 6, 3–4).

Gebet, dass alles verändert, muss über und vor allem stehen.

Donald R. Spradling

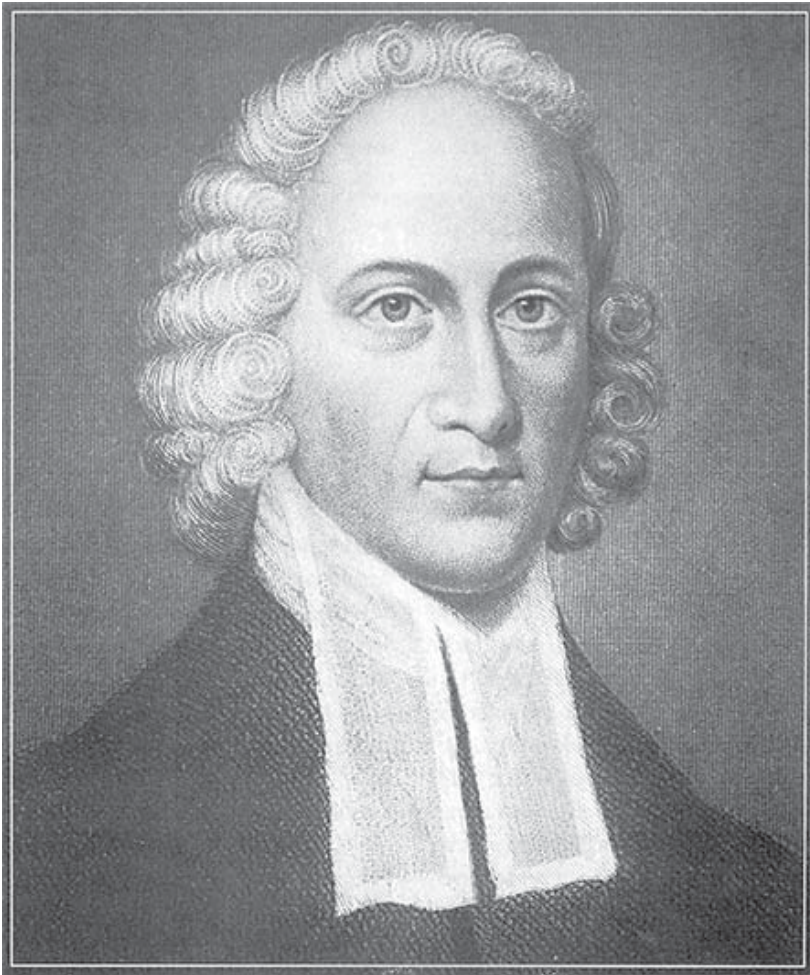
ist Hauptpastor der Christian Life Church in Long Beach, Kalifornien.

Gebet schärft die Klinge unseres Dienstes. Unser Herr wusste dies. Trotz aller Forderungen, mit denen Er konfrontiert war, plante Er Zeit für Gebet.

Ich kenne niemand, der jedes Mal die ersten paar Momente eines Fitnessprogramms liebt. Die Euphorie und die Salbung im Gebet folgen, nachdem wir angefangen haben.

Die meisten Menschen sind sich der Wichtigkeit ihres Gebetslebens bewusst und würden gerne mehr beten. Ihr gemeinsamer Feind ist jedoch die Zeit.

Jonathan Edwards und die grosse Erweckung



EIN MANN, DER FÜR GOTT BRANNT

Im Juli 1741 nahm Jonathan Edwards eine Einladung an, in der benachbarten Stadt Enfield, im Staat Connecticut, zu predigen. Es war der Höhepunkt der Grossen Erweckung (1740-42), einer der intensivsten Ausgiessungen von Gottes Geist in der Geschichte Amerikas. Das Feuer Gottes fiel überall. Obschon Edwards die Botschaft «Sünder in der Hand eines zornigen Gottes» bereits ohne

grosse Wirkung in seiner eigenen Gemeinde gepredigt hatte, fühlte er sich von Gott geführt, in Enfield nochmals über dieses Thema zu predigen.

Seine Methoden waren nicht besonders beeindruckend. Er las seine Predigten stets mit gleichbleibender Stimme, jedoch mit grosser Überzeugung vor. Er vermied Geschrei und theatralische Gebärden. Sein Ziel war vielmehr, seine Zuhörer mit der Macht der Wahrheit zu beeindrucken und ihnen klarzumachen, wie nötig sie Gott hatten.

Weder sein Predigstil noch sein Auftreten bieten eine Erklärung für das, was an diesem Tag in Enfield geschah. Stephen Williams, der Augenzeuge der Begebenheit war, schrieb in sein Tagebuch: «Wir gingen nach Enfield, wo wir den netten Herrn Edwards aus Northampton trafen, der eine sehr erweckliche Botschaft aus 5. Mose 32, 35 predigte. Bevor die Predigt zu Ende war, brach überall lautes Seufzen und Weinen aus... 'Was muss ich tun, um gerettet zu werden?' ,Oh, ich werde in die Hölle kommen!», ,Oh, was soll ich für Jesus tun?' und so weiter. Der Redner war gezwungen, seine Predigt zu unterbrechen. Das Geschrei und Weinen war durchdringend und erstaunlich.»

Williams fuhr fort: «Nach einiger Zeit wurde die Versammlung still, und Herr W. konnte ein Gebet sprechen. Danach verliessen wir das Podium und sprachen mit den Leuten im Saal. Die erstaunliche Kraft Gottes manifestierte sich, und etliche

Seelen wurden hoffentlich in dieser Nacht gerettet. Oh die Freude und das Strahlen auf ihren Gesichtern!»¹

REAKTIONEN AUF EDWARDS

Jonathan Edwards. Wenige Namen rufen eine stärkere Reaktion hervor. Einige betrachten ihn als Amerikas grössten Philosophen. Er würde über diese Beschreibung seiner Person lachen. Für Edwards war biblische Auslegung das Ein und Alles seines Lebens und seiner Berufung. Er war nicht an Philosophie als Selbstzweck interessiert.

Ian Murray schrieb: «Die Meinungen der Menschen über Edwards waren geteilt während seines Lebens, und nicht weniger sind das bis heute seine Biographen.»

Martyn Lloyd-Jones stimmt damit überein: «Er rief geteilte Meinungen hervor. Er wurde masslos angeprangert.»

Oliver Wendell Holmes war sich sicher: «Hätte er hundert Jahre später gelebt und die Luft der Freiheit geatmet, dann hätte er nicht mit dieser altertümlichen Rohheit sprechen können, die wir in seinen feurigen Predigten finden.»

John Newton wurde einmal gefragt, wer der grösste Heilige seiner Zeit sei. Er antwortete ohne zu zögern: «Edwards.»

Der grosse schottische Prediger Thomas Chalmers schrieb: «Nie gab es eine glücklichere Kombination von grosser Vollmacht und grosser Frömmigkeit.»

Samuel Davis, einer der Gründer des Princeton College, sprach vielen aus dem Herzen, als er sagte: «Edwards war der tiefgründigste Denker und grösste Heilige, den Amerika je hervorgebracht hat.»²

Wer war Jonathan Edwards? Warum ruft er derartige Reaktionen hervor, und warum ist er für uns in der heutigen Zeit wichtig?

EINE KURZBIOGRAPHIE

Edwards wurde im Oktober 1703 in East Windsor, im Staat Connecticut, geboren. Sein Vater, Timothy Edwards, absolvierte das Harvard College und war Pastor.

Wie alle Kinder damals wurde Jonathan zunächst daheim unterrichtet. Weil er sich als sehr intelligent erwies, schrieb ihn sein Vater an der Yale Universität ein, als Jonathan 13 Jahre alt war. Während seines Magisterstudiums erlebte er eine intensive

Bekehrung, die sein Leben radikal veränderte und den Grund für die wunderbare Frucht legte, die er danach hervorbrachte.

Nach seiner Bekehrung heiratete er Neuenglands begehrteste Jungfrau, die 17-jährige Sarah Pierrepont. Sie hatten 11 Kinder, und das Vermächtnis ihrer Nachkommen war phänomenal.³ Obschon über seine Ehe und Familie etliche Bücher geschrieben wurden, war es Jonathans Verständnis der Bibel, das dazu führte, dass sein Name unter den Namen der grössten christlichen Denker genannt wird.

Jonathan zog bald nach seiner Heirat nach Northampton, im Staat Massachusetts, wo er Hilfspastor seines Grossvaters, Solomon Stoddard, wurde. Einige Jahre später starb Stoddard und Jonathan wurde Pastor an seiner Stelle. Er arbeitete 21 Jahre lang in Northampton.

Während 1735–37 wehte die Erweckung durch Northampton. Edwards schrieb darüber: «Ein grosses und ernstes Interesse über die wichtigen religiösen Dinge und die Ewigkeit breitete sich überall in der Stadt aus... Das Errettungswerk geschah auf erstaunlichste Weise und nahm mehr und mehr zu; die Seelen kamen sozusagen herdenweise zu Jesus Christus.»⁴

Die Stadt wurde über Nacht verändert. Die Einwohner sangen Hymnen. Die Wirtshäuser schlossen, die jungen Leute suchten Gott gruppenweise, und es war unmöglich, im Gottesdienst Platz zu finden, wenn man nicht Stunden zuvor dort war.

Im Jahr 1740 rollte dann die Grosse Erweckung wie eine Sturzflut durch Neuengland, unter anderem auch durch Northampton. Zu dieser Zeit predigte Edwards in Enfield mit erstaunlicher Auswirkung über «Sünder in der Hand eines zornigen Gottes». Es wird geschätzt, dass sich damals zirka 10 Prozent der Einwohner Neuenglands bekehrten. Stellen Sie sich vor, wie es heute wäre, wenn sich während zwei Jahren 28 Millionen Menschen bekehren würden. Wenn Sie sich vorstellen, dass alle Gemeinden in Ihrer Stadt sich innerhalb von zwei Jahren verdoppeln oder verdreifachen würden, bekommen Sie einen Eindruck von dem Ausmass des damaligen Geschehens.

GEISTLICHER KONFLIKT

Wo Feuer ist, ist auch immer Rauch. Die Erweckung wurde von vielen Auswüchsen

Für Edwards war biblische Auslegung das Ein und Alles seines Lebens und seiner Berufung.

Edwards verstand die Winzigkeit und Zerbrechlichkeit des Menschen. Er erfasste die Wahrheit, dass der Mensch in seinen eigenen Augen klein sein muss, um glücklich oder für Gott brauchbar zu sein.

Edwards unnachgiebige biblische Logik treibt seine Leser in die Enge, bis sie sich ergeben, gerne zu ihrer Sündhaftigkeit stehen und über Gottes Güte jubeln.

begleitet, bei denen Menschen ungewöhnliche geistliche Erlebnisse hatten. Manchmal schrien sie während der Predigt und fielen bewusstlos zu Boden. Edwards eigene Frau sass einmal wie in einer Trance für lange Zeit in ihrem Wohnzimmer und konnte weder sprechen noch sich bewegen. Sie war vollkommen von Gottes Liebe überwältigt.

Der Tagebucheintrag von Reverend Wheelock vom Oktober 1741 ist typisch: «Der Eifer vieler ist zu heftig. Sie berichten über viele Visionen, Offenbarungen und viele starke Eindrücke. Ich predigte zweimal mit Verlängerung. Viele schrien; viele standen zitternd da; die ganze Versammlung war sehr ernst.»⁵ Nach einem weiteren Gottesdienst schrieb er: «Dreissig schrien laut auf. Fast alle Schwarzen in der Stadt verwundet (überführt von Sünde)... Ich musste meine Predigt vorzeitig abbrechen, weil der Aufschrei so gross war.»

In jeder Erweckung waren einige der Manifestationen von Gott, andere fleischlich, und einige dämonisch.

Diese Mischung ruft unweigerlich viel Kritik hervor. (Jedes Zeitalter hat seine selbsternannten Heilig-Geist-Unterdrücker.) Edwards glaubte, dass das wesentliche Werk von Gott war. Er erkannte jedoch, dass das gesamte Werk in Verruf geraten und zerfallen würde, wenn die Gemeinde nicht lernte, die Spreu vom Weizen zu trennen. Er war bis zum Ende seines Lebens ein fruchtbarer Autor. Sein wichtigstes Werk über dieses Thema war *On Religious Affections*, ein christlicher Klassiker, der bis heute bei mindestens drei Verlagen im Druck ist.

ABLEHNUNG UND TOD

Fünf Jahre nach der Erweckung spaltete eine Meinungsverschiedenheit über das Abendmahl die Gemeinde von Edwards. Zu ihrer bleibenden Schande wählten 90 Prozent der Mitglieder Edwards ab. Er war 47, hatte noch acht Kinder im Haus und keine Ausbildung ausser als Prediger. Die einzige Arbeit, die er finden konnte, war als Missionar eines wenig bekannten Indianerstammes an der westlichen Grenze von Massachusetts. In völliger Abgeschiedenheit diente er treu dieser kleinen Gemeinde und benutzte die Jahre, um die meisten seiner grossen theologischen Abhandlungen zu schreiben.

Acht Jahre später nahm er im Alter von 55 Jahren einen Ruf als Direktor des Princeton Theological Seminary an. Noch bevor Sarah und die Kinder nachkommen konnten, erkrankte er wenige Monate nach seinem Umzug an Pocken und starb. Es war das Jahr 1758.

HEUTIGE PASTOREN UND EDWARDS

Warum bedeutet uns dieser 250 Jahre alte Theologe heute etwas? Erstens war Edwards der hervorragendste Theologe der Erweckung. Seine tiefgründigen Einsichten sind unerreicht. Von Michael Brown bis J.I. Packer zitieren alle Edwards, wenn es um das Thema Erweckung geht. Edwards Dienst wurde in der Hitze der Erweckung geschmiedet, und er schrieb hunderte von Seiten, um sie zu verteidigen und zu analysieren. «Er war ein hervorragender Theologe der Erweckung...der Theologe mit praktischer Erfahrung, oder, wie einige es gesagt haben, ‚der Theologe des Herzens,‘» schreibt Martyn Lloyd-Jones.⁶ Sein Werk *Religious Affections* untersucht das Wesen der Bekehrung. «Man ist gut dran, wenn man es gelesen hat und immer noch glaubt, man ist Christ,» folgert «Banner of Truth».

Edwards ist zweitens bedeutend, weil sein Denken von der Ewigkeit durchtränkt war. Er führt seine Leser fortwährend in den Himmel,

die Hölle, oder vor den Richterstuhl Christi. Seine Perspektive war eine ewige, und seine Einsichten waren erstaunlich. Wer Edwards liest, verliert die Angst vor dem Tod. Er jubelt über die Hoffnung, an Gottes Herrlichkeit teilhaben zu dürfen und schaudert vor den Schrecken der Verdammnis. Die Schriften Edwards bereichern unsere Vorstellung von Ewigkeit und verändern unseren Dienst.

Drittens verstand und liebte Edwards einen grossen, mächtigen Gott. Wenn man Edwards liest, wird einem bewusst, dass Gott noch viel grösser und mächtiger und wunderbarer ist, als man ihn sich bisher vorgestellt hatte. Einige Menschen reisen in die Ferien, um Erfrischung zu finden. Ich gehe ins 18. Jahrhundert und lese Edwards. Hier finde ich den souveränen, allmächtigen, allgegenwärtigen Gott, der so gnädig und gut ist, dass es unseren menschlichen Verstand übersteigt. Edwards liebstes Adjektiv für Gott war «süss»(sweet, auf Deutsch besser «kostbar»).

Viertens verstand Edwards die Winzigkeit und Zerbrechlichkeit des Menschen. Er erfasste die Wahrheit, dass der Mensch in seinen eigenen Augen klein sein muss, um glücklich oder für Gott brauchbar zu sein. Seine unnachgiebige biblische Logik treibt seine Leser in die Enge bis sie sich ergeben, gerne zu ihrer Sündhaftigkeit stehen und über Gottes Güte jubeln. Es ist nicht die Gewandtheit des Stils von Edwards, die Bewunderung auslöst, sondern das Durchdringende. Es scheidet «Seele und Geist, Gelenke und Mark» und führt Menschen weg von sich selbst und ihrer Unzulänglichkeit und hin zu Gott und Seiner Vollkommenheit.

Entdecken Sie Jonathan Edwards selbst. Er ist der Theologe der Pfingstler. Lloyd-Jones schreibt: «Das Element des Heiligen Geistes ist markanter bei Edwards als bei den anderen Puritanern.»

Edwards Einsichten sind ein grossartiges Tonikum für die Gemeinde Nordamerikas. Geschichte ist Seine Geschichte. Graben Sie nach diesem Schatz. Sie werden nicht enttäuscht sein.

FUSSNOTEN

¹ Ian Murray, *Jonathan Edwards, A New Biography* (Edinburgh, Scotland: Banner of Truth), 169.

² *Ibid.*, xx, xvi, xv.

³ Siehe Elisabeth Dodds, *Marriage to a Difficult Man* (Louisville: Westminster John Knox Press).

⁴ Peter Marshall, *The Light and the Glory* (Grand Rapids: Fleming Revell, 1977), 242.

⁵ Joseph Tracy, *The Great Awakening* (Edinburgh, Scotland: Banner of Truth, 1976), 201.

⁶ Martyn Lloyd-Jones, *The Puritans* (Edinburgh, Scotland: Banner of Truth, 1987), 361.

QUELLEN

¹ Jonathan Edwards, *A New Biography* (Edinburgh, Scotland: Banner of Truth), ist am empfehlenswertesten, um diesen Mann kennenzulernen. Lesen Sie Murrays Werk auf www.Jonathanedwards.com oder kaufen Sie sein Werk auf CD-Rom auf dieser Webseite.

² *Christian History magazine* hat Vol. 8 #3. Edwards gewidmet unter dem Titel «The Great Awakening».

William P. Farley

ist Herausgeber von *The Raven*, einer kostenlosen Monatszeitschrift, deren Ziel es ist, den Glauben und die Lehre der Reformierer mit einer besonderen Betonung auf der Kraft des Heiligen Geistes zu proklamieren. Sie wird herausgegeben von Pinnacle Communications, Spokane, WA.

GOTTES BERUFUNG ZUM CHRISTLICHEN DIENST

TEXT: 1. Samuel 16, 1-13

BOTSCHAFT

1. Gottes Prozess der Berufung

- Die Berufung ist göttlich, Gott gebraucht jedoch häufig Menschen (Pastoren, Gemeindeführer, Vorstand, Missionsgesellschaften), um die Berufung zu bestätigen.
- In dieser alttestamentlichen Geschichte beginnt Gottes Prozess mit Samuel (Vers 1)
- Der erste Schritt war, Gottes Stimme zu hören. «Der Herr sprach» (Verse 1, 2, 7, 12).
- Der nächste Schritt war Gehorsam. «Und Samuel tat, was der Herr ihm gesagt hatte» (Vers 4).
- Gott spricht auch durch den Heiligen Geist (Römer 8, 14; siehe auch Apg. 8, 26-29; 9, 10-11; 13, 1-2).

2. Der von Gott berufene Mensch

- David war ein ungewöhnlicher Kandidat für die Berufung Gottes.
- Gott schaut nicht das Äussere an, sondern das Herz (Vers 7).
 - Intelligenz, Einfluss oder edle Herkunft sind keine Kriterien (1. Kor. 1, 26).
 - Mose war nicht redegewandt, sondern sprachlich unbeholfen. Gott erinnerte Mose an Seine Souveränität. Menschliche Schwachheit ist kein Thema; siehe 2. Mose 4, 10-11).
 - Gott hat einen Platz für uns alle, und zwar basierend auf unserem Gehorsam und unserer Verfügbarkeit (beachten Sie die Liste der Dienstgaben in Epheser 4,11; Römer 12, 3-8).

3. Gottes Vorbereitung für diesen Dienst

- David's Aufgabe war, «Schafe zu weiden» (Vers 11). Er lebte in Abgeschiedenheit.

- David ahnte nicht, dass Gott ihn auf eine grössere Aufgabe vorbereitete.
- Paulus erkannte Gottes Vorbereitung durch Umstände (Philipper 1, 12).
- Unser Alltag kann Teil dieser Vorbereitung sein (Römer 8, 28).
- Vorbereitung kann auch formell sein, wie beispielsweise Studium an einem Seminar, etc. (2. Tim. 2, 15).

4. Gottes Kraft für die Berufung

- Samuel «nahm das Ölhorn und salbte David» (1, 13)
- Beachten Sie die Reihenfolge: Gott beruft, dann befähigt Er diejenigen, die Er zu einer Aufgabe berufen hat, diese auszuführen (es handelt sich um eine göttliche Befähigung, die in Apostelgeschichte 1, 8 als «dunamis» bezeichnet wird).
- Ohne diese Kraft ist ein Dienst nur eine Übung des Fleisches.
 - Die religiösen Leiter stellten Petrus und Johannes die Frage: «In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan?» (Apg. 4, 7)
 - Ihre Gegner wussten, dass hier etwas Übernatürliches vorging.
- Wie Paulus brauchen wir eine «Erweisung des Geistes und der Kraft» (1. Kor. 2, 4).

Jerry R. Roberts,
Phoenix, Arizona

Für vertieftes Studium siehe Roger Stronstad, *The Charismatic Theology of St. Luke* (Peabody, Mass.: Hendrickson, 1984), eine hervorragendes Buch über die Rolle des Heiligen Geistes im Gemeindeleben und Dienst.

PREDIGTIDEE

LEITERSCHAFT BEDEUTET MEHR ALS....

Warum setzen so viele Menschen in unserer Gesellschaft sich das Ziel, die berufliche Erfolgsleiter zu erklimmen und an die Spitze zu gelangen? Einige tun es, weil sie meinen, dass nur der gewinnt, der den Gipfel erreicht hat. Andere streben den CEO Posten an, weil sie glauben, die Firma besser führen zu können als ihr jetziger Chef. Eine ausserordentlich grosse Anzahl von Menschen stürmt den Gipfel des Unternehmensberges, weil sie glaubt, dass man durch diesen verantwortlichen Posten Macht und Freiheit erhält. Wirkliche Leiter, die es geschafft haben, an die Spitze zu kommen und das Recht verdient haben, dort zu bleiben, wissen jedoch, dass eine verantwortungsvolle Stellung weitaus mehr bedeutet, als Macht und Spass zu haben. In der Tat bedeutet gute Leiterschaft häufig etwas ganz anderes.

1. LEITERSCHAFT BEDEUTET NICHT MEHR MACHT, SONDERN MEHR OPFER. Häufig glauben die Leute, der Preis, der sie auf der höchsten Stufe der Erfolgsleiter erwartet, sei Macht. Macht, sich ihre Aufgaben aussuchen zu können, Macht, sich öfter freinehmen zu können, ein hohes Einkommen zu beziehen, usw. In Wirklichkeit besteht Leiterschaft jedoch nicht aus Vergnügen und Sonderzulagen, sondern verlangt viele Opfer. Es ist klar, dass am Anfang einer Leiterschaftskarriere viele Opfer nötig sind. Erfolgreiche Menschen geben für mögliche Chancen viele Dinge auf. Opfer sind aber nicht nur am Anfang einer Karriere nötig. Ein Leiter wird während seiner ganzen Laufbahn regelmässig Opfer bringen müssen. Man muss aufgeben können, um aufsteigen zu können. Die Art der Opfer mag sich ändern, aber nicht das Prinzip. Angehende Leiter opfern vielleicht ihren Lohn oder Vergünstigungen. Im mittleren Abschnitt ihrer Karriere müssen sie manchmal für schwache Leiter arbeiten. Später nehmen die Opfer vielleicht andere Formen an.

2. LEITERSCHAFT BEDEUTET NICHT MEHR OPTIONEN, SONDERN MEHR EINSCHRÄNKUNGEN. Wenn ein Leiter in seiner Organisation aufsteigt, nimmt die Anzahl von Angeboten und Möglichkeiten ab. Jemand, der zuvor den Luxus hatte, jede Chance wahrzunehmen, die sich ihm bot, muss nun Spezialist auf engem Pfad werden. Er tauscht ständig kleinere Möglichkeiten für eine einzige grössere ein. Seine Zeit wird kostbarer. Sein Leben wird zwangsläufig strategischer. Er gibt sein Recht auf viele Möglichkeiten auf, die er hätte, wenn er nicht Leiter geworden wäre.

3. LEITERSCHAFT BEDEUTET NICHT MEHR FREIHEIT, SONDERN MEHR RECHENSCHAFTSPFLICHT. Wenn jemand beginnt zu leiten, wird er sofort zu einem Vorbild für alle, die ihm folgen. Wenn er auf dem höchsten Niveau leiten will, muss er alle negativen Gewohnheiten oder Methoden aufgeben, die seine Untergebenen nachahmen könnten. Schliesslich tun Leute das, was sie sehen.

4. LEITERSCHAFT BEDEUTET NICHT MEHR RESPEKT, SONDERN MEHR RISIKO. Nachdem Leiter höhere Stufen erreicht haben, geben sie mehr auf, um weiterhin zu leiten. Manchmal erleben sie aufgrund ihrer innovativen Sicht Widerstand oder Spott. Je einflussreicher Leiter sind, umso mehr müssen sie häufig aufgeben. Der erste Bereich, in dem Leiter meist einen Preis bezahlen, ist ihr persönliches Leben. Denken Sie an Martin Luther King, Jr., der während seiner Leiterschaft als Bürgerrechtler mehrmals verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wurde. Er wurde gesteinigt, mit Messerstichen verletzt und geschlagen, und sein Haus wurde bombardiert. Schlussendlich gab er alles auf, was er hatte, sogar sein Leben.

5. LEITERSCHAFT BEDEUTET NICHT MEHR ÜBEREINSTIMMUNG, SONDERN MEHR OPPOSITION. Eine falsche Vorstellung von Leiterschaft ist, dass ein Leiter von allen geschätzt wird und alle mit ihm übereinstimmen. Das ist häufig nicht der Fall. Die Autorin und frühere Redenschreiberin Peggy Noonan schrieb über eine bedeutende Leiterin, die nicht versuchte, so zu leiten, dass alle mit ihr übereinstimmen. Noonan schrieb in der Ausgabe des Time Magazins vom 15. September 1997 über eine Leiterin am National Prayer Breakfast 1994 in Washington D.C.: «[Diese Leiterin] sprach über Gott, über Liebe und Familie. Sie sagte, wir müssten einander lieben und füreinander sorgen. Man hörte beifälliges Säuseln im ganzen Saal. Mit der Zeit wurde die Rede schärfer. Sie sprach über unglückliche Eltern in Altersheimen, die vergessen werden. Sie fragte, ob wir gewillt seien, bis zum Schmerzpunkt zu geben, um mit unseren Familien Zeit zu verbringen, oder ob wir unsere eigenen Interessen in den Vordergrund stellen. Die Babyboomers im Publikum begannen verdriesslich auf ihren Stühlen zu zappeln. Dann fuhr sie fort: „Ich glaube, dass der grösste Zerstörer des Friedens heute die Abtreibung ist“, und erklärte kompromisslos den Grund dafür. Für ca. 1,3 Sekunden herrschte Stille. Dann füllte Applaus den Raum. Nicht alle klatschten jedoch. Der Präsident und die First Lady, der Vizepräsident und Mrs. Gore sahen aus wie sitzende Statuen in Mrs. Tussauds Wachsmuseum. Sie verzogen keine Miene. [Die Rednerin] hörte noch nicht auf. Als sie schliesslich ihre Rede beendete, war niemand im Saal, den sie nicht beleidigt hatte.» Der Name dieser Leiterin war «Mutter Theresa». Die meisten stellen sie sich als liebenswürdige und hingeebene Dienerin vor, und das war sie auch. Sie war jedoch ebenfalls eine erstklassige Leiterin. Als winzige, im Jahr 1910 in einer albanischen Kleinstadt geborene Frau hat sie im Leben viel erreicht. Was erfolgreiche Menschen als zutreffend erkennen, wird ihnen noch klarer, wenn sie zu Leitern werden. Ohne Opfer gibt es keinen Erfolg. Je höher die Leiterschaftsstufe ist, die man erreichen will, umso grösser wird das dafür erforderliche Opfer sein. Leiterschaft ist wahrhaftig mehr als Berechtigung und Annehmlichkeiten. Um aufzusteigen muss man aufgeben. Das ist das echte Wesen von Leiterschaft.

John C. Maxwell, D.Min. ist Gründer von INJOY, Inc. Und EQUIP, Atlanta, Georgia. Dieser Artikel basiert auf John C. Maxwells monatlichen E-Newsletter «Leadership Wired», (siehe www.INJOY.com) und mit freundlicher Genehmigung des Autors verwendet.